

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Retter in der Noth?

H. K. Graf Franz von Thun-Hohenstein soll also der Zauberer und Wunderthäter sein, der in die gründlich verworrenen Verhältnisse dieses Reiches wieder Ordnung bringen und den Sturm beschwören soll, so unheimlich und schier unaussprechlich er auch herandroht. Es ist möglich, ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident an seiner Fähigkeit hierzu nicht zweifelt, und es mag wohl auch manche Leichtgläubige und Leichtfertige geben, die derselben Meinung sind, wenn auch alle ernsthaften Erwägungen dagegen sprechen. Der von der österreichischen Camarilla ausgeführte Schachzug, durch den der deutsche Großgrundbesitz aus den Reichen der deutschen Kampfparteien entfernt wurde, dürfte der leicht erregten Hoffnung gewisser Kreise neue Nahrung gegeben haben, so daß sie jetzt wähnen, an dem Gelingen der Rettungsthat des heute leitenden Staatsmannes in Oesterreich sei ein begründeter Zweifel wohl kaum mehr gestattet. Das Absinken des Großgrundbesitzes wird jedoch — und davon kann man heute bereits vollkommen überzeugt sein — die im deutschen Volke der Ostmark herrschende Erregung und Gährung eher vertiefen als abschwächen. Denn nun sind bereits viele Augen sehend geworden, die vor wenigen Jahren noch blind waren, und die Erkenntnis, daß sich Adel und Großgrundbesitz von ihrem Volke abwenden, obwohl die Gefahr fast schon den Höhepunkt erreichte — diese Erkenntnis wird nicht verfehlen, der ganzen Bewegung noch mehr volkstümlichen Schwung und völkischen Drang zu verleihen.

Thöricht wäre es, in diesen ersten Zeiten mit als unzweifelhaft richtig erkannten Wahrnehmungen hinter dem Berge zu halten und beispielsweise zu verschweigen, daß dem heute tschechischen, seiner Abstammung nach freilich zumeist deutschen Feudaladel die Entlassung des Grafen Badeni die Erfüllung eines innigst gehegten Herzenswunsches bedeutete, denn jener, der sich berufen glaubt, in Oesterreich die Zügel der Regierung zu führen, sah den polnischen Emporkömmling mit unverhohlenem Neide am Staatsruder stehen. Für die Ostmarkdeutschen hat übrigens nur der tiefere Sinn dieses offenkundigen Zwiespalts Bedeutung, der darin zu suchen ist, daß die Tschechen den Polen Badeni als ein Hindernis auf dem Wege zur Erreichung ihrer sehnlichsten Wünsche — Kronigskrönung in Prag und Anerkennung des tschechischen Staatsrechtes — betrachteten. Um den daraus entspringenden Groll des doppelschwänzigen Löwen zu besänftigen, erließ Graf Badeni die Sprachenverordnungen, allein damit gelang es ihm bekanntlich nur, die ihr Ziel unverrückt im Auge behaltenden Tschechen eine Weile hinzuhalten. Sobald es sich herausstellte, daß Graf Badeni nicht der richtige Mann sei, um trotz des Widerstandes der

Deutschen die oben angedeuteten tschechischen Wünsche zu erfüllen, war er ein verlorener Mann. Und dies mag ihm zu jener Zeit eingeleuchtet haben oder gesagt worden sein, als Dr. Rathrein sich weigerte, die Präsidentenwürde neuerdings anzunehmen, denn damals entschloß er sich — die kommenden Ereignisse thaten es unwiderleglich dar — der Obstruction mit Gewalt zu begegnen. War er hiebei dem Rathe der Tschechen gefolgt, so wurde er grausam übertölpelt, denn diese wußten genau, daß der Versuch nur mit einem hässlichen Fiasko und dem Rücktritte des Ministerpräsidenten endigen konnte. Das Unvermeidliche trat ein und nunmehr gab die Camarilla den Tschechen nach.

Die Ernennung des Freiherrn Gautsch von Frankenthurn zum Ministerpräsidenten ist kein Beweis gegen, sondern für diese Anschauung, denn es ging einerseits nicht an, die Deutschen, während die Landtage versammelt waren, durch die Berufung des Grafen Thun-Hohenstein auf die bedeutende Wendung vorzeitig aufmerksam zu machen, da man es offenbar nicht wagte, die Prager Landstube nach den Gewaltthaten des süßen Pöbels in der böhmischen Landeshauptstadt zum Schauplatz folgenreicher Ereignisse werden zu lassen, indeß andererseits der zum eigentlichen und endgültigen Nachfolger des Grafen Badeni ausersehene Mann doch eine gewisse Zeit benötigte, um seine Mitarbeiter auszuwählen, mit den Führern der Jungtschechen Vereinbarungen zu treffen und alles für einen vielleicht entscheidenden politischen Feldzug vorzubereiten. Auch die vom Freiherrn Gautsch von Frankenthurn erlassenen Sprachenverordnungen und seine Behauptung, die Sprachenfrage müsse stets auf gegenseitigem Wege geregelt werden, beweisen nichts gegen die obige Annahme, denn jene erfolgten höchstwahrscheinlich im Einvernehmen mit dem Grafen Thun-Hohenstein, damit dessen wahre Absicht noch eine Weile verschleiert bleibe, und diese wurde vermuthlich ausgesprochen, um den deutschen Großgrundbesitz in seinem „patriotischen“ Opfermuthe zu bestärken und vielleicht auch einen Keil in die noch festgeschlossene Schlachtreihe der anderen deutschen Parteien zu treiben.

Die Richtigkeit der bisher entwickelten Annahmen vorausgesetzt, ergibt sich die Frage: Was will der neue Ministerpräsident? von selbst. Und die Antwort darauf kann nach der politischen Vergangenheit des Grafen Thun-Hohenstein, der am 5. October 1888 bei seiner Enttücklung der staatsrechtlichen Forderungen der Tschechen sagte: „Möge die Salbung und Krönung mit der Krone des heiligen Wenzel die Bande noch inniger schließen, die den geliebten Herrscher mit seinem treuen Volke verbinden“, kaum noch zweifelhaft sein, wenn man nicht das Unwahrscheinliche glauben und behaupten will, der ehemalige Vertheidiger des tschechischen Staatsrechtes werde als Ministerpräsident seine frühere politische Ueberzeugung einfach verleugnen. Es darf allerdings nicht

übersehen werden, daß Graf Thun-Hohenstein als böhmischer Statthalter nach dem Scheitern des Ausgleiches vom Jahre 1890 mit den Jungtschechen in einen heftigen Zwiespalt gerieth, der im Herbst von 1893 sogar zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und Umgebung führte, allein eine besondere Bedeutung ist diesen Geschehnissen schon darum nicht beizumessen, weil ja Dr. Kaizl, der am 13. December 1895 für eine „etappenweise“ Durchführung des tschechischen Staatsrechtes im Abgeordnetenhaus eintrat, als Schatzkanzler dem Cabinet Thun-Hohenstein angehört.

Der gegenwärtige Ministerpräsident wird also, wofern nicht alle Anzeichen trügen, die auf die Erfüllung der tschechischen Wünsche bezüglich der Kronigskrönung in Prag und der Verwirklichung des tschechischen Staatsrechtes abzielenden Regierungsmaßnahmen durchzuführen trachten. Auf wessen Kosten und zu wessen Nachtheil, das ist unschwer zu errathen, denn die Deutschen in diesem Reiche müßten bald aufhören, den ihnen gebührenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten ausüben zu wollen, wenn die Vorherrschaft der Slaven unter tschechischer Führung zur That würde. Freilich sollen in erster Linie die Deutschen in Böhmen und Mähren niedergezwungen werden, weil eben in diesen Ländern die Tschechen das politische Uebergewicht erlangen wollen und weil namentlich die Deutschböhmen den stärksten Rückhalt des Deutschthums in Oesterreich bilden, allein darüber möge sich nur ja niemand täuschen, daß auch für die Deutschen in den übrigen Kronländern eine Zeit schwerster Bedrängnis anbräche, wenn das Deutschthum in den Sudetenländern einmal zu Boden gerungen wäre. In den Alpengebieten haben die Deutschen auch vielerorten gegen zwei Feinde, Römlinge und die Slaven, zu kämpfen, wodurch die Wucht ihrer Abwehr bedeutend geschwächt wird.

Die Klagelieder der Südslaven über die ihnen bei der Neubildung des gegenwärtigen Ministeriums angeblich widerfahrte Zurücksetzung sind bekanntlich nicht ernst zu nehmen. Es ist eine alte und keineswegs erfolglose Gewohnheit dieser Politiker, bei jedem Anlasse über Vernachlässigung und Bedrückung zu jammern, damit die jeweilige Regierung erfahre, sie seien noch immer nicht gesättigt. Das Mittel verfährt auch zumeist und mancher ledere Bissen ist den „Zurückgesetzten“ als theilweise Entschädigung schon in den ewig geöffneten Schlund gefallen.

Wenn man zusammenfaßt, was bisher dargelegt wurde, so wird der Schluß keineswegs ungerechtfertigt erscheinen, daß die Deutschen in diesem Reiche alle Ursache haben, sehr auf der Hut zu sein und sich auf eine Fortsetzung des im Vorjahre gegen sie begonnenen Kampfes vorzubereiten. Es steht viel von dem, möglicherweise alles, was sie als Volk zu verlieren haben, auf dem Spiele, und

Und so begrüßen wir das edle Walten
Und weihen eurem Thun den Willkommgruß,
Es möge sich zu einem Bund gestalten,
Der fest und treu das Reich beschützen muß.

Aus eurem Wirken soll der Segen spritzen,
Der unserm Reiche Kraft und Macht verleiht,
Um frohgemuth den schönen Tag zu grüßen,
Wo's allerorten tönt von Einigkeit!

Helene Kralik.

(Nachdruck verboten.)

Ein seltsames Radfahrererlebnis.

Von Josef Siclosy.

In einer schönen Nacht erging ich mich in der Avenue de Neuilly, die bereits außerhalb der Linie von Paris gelegen.

Es ist eine breite, boulevardisierte Straße, viel breiter als der Wiener Ring, die kerzengerade zum Monument der Vertheidigung von Paris hinausführt, eine sehr saubere, gesunde, vom nahen Bois de Boulogne mit würziger Luft gespeiste, zum Theile von sehr vornehmen Leuten bewohnte Avenue, jedoch höchst mangelhaft beleuchtet und wie ausgestorben, sobald es Nacht wird.

Die Straße hat drei Fahrwege und zwei Gehalleen. In einer solchen Allee gieng ich frische Luft schöpfen, nachdem ich bis nach dem Diner gearbeitet hatte. Ich wohne in der Nähe und war für ein halbes Stündchen oder so etwas hinabgegangen.

Die Avenue war menschenleer wie gewöhnlich und auch kein Wagenverkehr herrscht in der Nacht. Blos einzelne

Gemüsekarren rollen in Zwischenräumen, aus den umliegenden Ortschaften kommend, daher; die Kutscher dieser Karren schlafen sämmtlich, weil das Pferd allein den Weg zur Halle findet, den es in jeder Nacht zurücklegt. Auch ist das Pferd flug genug, beim Einienthore stehen zu bleiben, wo die Detrouveraison erfolgt. Kurz, es war vollkommen öde und dunkel und so stille, daß man jedes Geräusch auch aus der Ferne vernehmen konnte.

Ich hörte ein eigenartiges Klirren, das meinen Ohren vertraut klang, denn es war wie wenn jemand ungeschickt auf einem Bicycle fährt und alle Augenblicke an die steinerne Trottoirkante stößt und absteigen muß oder herunterfällt. Sehen konnte ich noch nichts, da es in der Straße, besonders auf dem Mittelwege, wie gesagt, fast finster ist. So gieng ich näher hinan, dem sich ebenfalls annähernden Geräusch entgegen und sah endlich, daß es ein doppelsitziges Zweirad, ein Tandem war, das von einem einzelnen Reiter derart mißhandelt wurde. Mein erster Gedanke war, daß diese Fahrmaschine gestohlen worden; doch erschien mir dieser Verdacht alsbald als unbegründet oder doch unwahrscheinlich, da der ungeschickte Radreiter — eine Dame war.

Je länger ich zusah, wie die Radfahrerin vergebens sich abmühte, mit dem Doppelinstrument flott zu werden, umso räthselhafter erschien mir die Geschichte. Die Dame, die eben wieder, und zwar jetzt dicht bei einem der so vereinzelt stehenden Gasandelaber, einen neuen Aufstieg versuchte, war in Trauer gekleidet. Trauer-Radfahrcostüme sind eine Pariser Specialität. Schwarze Höschen, schwarze Strümpfe, schwarze Schuhe, schwarze Taille, schwarze Halskrause, schwarzer Hut mit schwarzer Feder. Nur blondes, goldenes Haar hatte die Unbekannte. Das Gesicht konnte

Zur Gründung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe der „Südmark“.

Zu erstem Thun sollt ihr auf euch raffen,
Nicht weibisch tändeln — Lust und Spiel —
Für Volkes Wohl und Volkes Recht zu schaffen,
Das ist ein würdig-ernstes, hohes Ziel!

Die Treue ist dem Frauenherzen eigen
Und als Gefährte sei ihr Muth gepaart,
So schlinge sich zu schönem, edlen Reigen
Der deutschen Frauen Sitt' und Art.

Auf daß der Männer schönstes Werk gelinge,
In Kraft erstarke stolz das große Reich,
So jede unter euch ein Scherflein bringe,
In Wort und That der em'gen Biene gleich.

Aus allen Gauen uns'rer weiten Lande
Ertönt der Ruf der bitt'ren Volkesnoth,
So seß'le denn zu unlässbarem Bunde
Die Liebe uns bis in den mäch't'gen Tod.

Nicht jene Liebe, welche Rosen windet
Und die, der Rose gleich, so bald verblüht,
Nein, jene Liebe, die die Welten bindet,
Die nimmermehr aus unsern Herzen zieht:

Die Liebe zu dem Volke, dem wir gehören;
Ein Band ist dies, so echt und treu wie Gold,
Ihr wolleet Treue unserm Volke schwören:
Wie klingt der Schwur aus Frauenmund so hold!

wehe ihnen, wenn sie die Kraft nicht besitzen, dem ärgsten Ansturm die schärfste Abwehr entgegenzusetzen! Die Vorzeichen sind übrigens nicht ungünstig: die Vertreter des deutschen Volkes verkennen den Ernst der Lage durchaus nicht und dieses ist entschlossen, seine Wortführer und Vorkämpfer bis zum Aeußersten zu unterstützen. Bis zum Aeußersten! Wie oft wurde dieses Wort seit dem Venz des Vorjahres gesprochen und geschrieben! Wie eine Mahnung sollte es jenen, die die furchtbare Verantwortung tragen, ans Ohr schlagen, denn ein deutscher Volksstamm, der zur Verzweiflung getrieben wird, ist ein schrecklicher Gegner.

Die Wiener Märztage 1848.

(Nach Berichten von Heinrich Reschauer und Prof. Hofmayer. Zusammengefasst von Carl Beuer.)

Die Wiener Revolution von 1848 hat den ersten Anstoß zu jener forlaufenden Reihe gewaltiger Erschütterungen gegeben, von denen Oesterreich sich lange Zeit nicht zu erholen vermochte. Alle Experimente, die zu diesem Zwecke unternommen wurden, haben sich als verfehlt erwiesen. Nicht bloß die vorhandenen Einrichtungen wurden beseitigt und zerstört, auch die Völker sind verwandelt und verändert worden. Jahrelang vor dieser Regierung haben einsichtsvolle Vaterlandsfreunde darauf hingewiesen, daß es so, wie es war, in Oesterreich nicht bleiben könne, alle Warnungen, Besorgnisse, Klagen und Bitten dieser vaterlandsliebenden Männer wurden vornehm unterdrückt, und die österreichischen Staatsmänner gaben ein Regierungssystem nicht auf, dessen rechtzeitiges Falllassen vielleicht den Staat vor der Revolution behütet hätte.

Oesterreich war aus dem zweiten Pariser Frieden 1815 glorreich und mächtig hervorgegangen; aber trotzdem war seine Lage keine so günstige, wie es den Anschein hatte. Die ein halbes Menschenalter hindurch fast ununterbrochenen Kriege hatten die Finanzen vollständig zerrüttet, den Volkswohlstand zerstört, Handel und Verkehr gelähmt, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft auf einer, von der Concurrenz des Auslandes weitaus überflügelten Stufe der Unvollkommenheit erhalten. Die furchtbaren Heimfuchungen von 1805 und 1809, der Bankrottsturz von 1811, welcher Hunderttausende an den Bettelstab brachte, alles dieses vermochte nicht die Anhänglichkeit der Völker an das Kaiserhaus zu erschüttern. Mit dem an Oesterreich heimgefallenen Italien hatte die Regierung nur Schwierigkeiten, es mußte durch große Opfer und viel Militär in Ruhe gehalten werden.

In Ungarn, wo von Wien aus die Verfassung verlegt, ungelegliche Steuern willkürlich eingetrieben, unbewilligte Rekruten ausgehoben wurden, blieben die Klagen und Proteste der einzelnen Comitats unbeachtet. Als im Jahre 1811 der ungarische Langtag Wiene machte, sich zu widersetzen, wurde er nach Hause geschickt und bis zum Jahre 1825, also 14 Jahre hindurch, nicht wieder einberufen. Ungarn wurde während dieser Zeit wie die übrigen Erbländer behandelt. In den letzteren herrschte auf politischem Gebiete wahre Grabesstille. Die Stände von Böhmen, Mähren u. w. wagten es nicht, ihre Stimme zu erheben, denn sie wußten, daß Kaiser Franz, bei aller Gutmütigkeit und allem Wohlwollen, ein unverwundlicher erbitterter Gegner aller Jener sei, die den Versuch machten, seine Gewalt einzuschränken, seine Allmacht schmälern zu wollen. Es ist von 1815 bis zum Tode des Kaisers 1835 in den Erbländern überhaupt nur ein einzigesmal vorgekommen, daß eine ständische Körperschaft die Kühnheit hatte, dem Throne gegenüber sich auf ihre Rechte zu berufen. Als nämlich im Hungerjahre 1816 in Salzburg die allgemeine Noth solche beispiellose Dimensionen erreichte, daß die Menschen scharenweise auf den Straßen aus Mangel und Elend umkamen, erlaubten sich die Stände des kleinen

Landes in einer ehrfurchtsvollen Vorstellung an den Thron, um eine momentane Steuererleichterung zu bitten. Das Resultat war die höchste Ungnade gegen die Provinz und die Stände, von deren Petitionen selbst keine Notiz genommen, und denen bis zum Tode des Kaisers ihre Veressenheit bei jedem Anlaß fühlbar gemacht wurde.

Als die Juli-Revolution 1830 in Frankreich siegte, wo Karl X., der legitime König, gestürzt wurde und Louis Philipp den Thron bestieg, nicht von Gottes Gnaden, sondern durch den Willen der Franzosen, wurde hierdurch sowie durch die Aufstände in Belgien, in Italien, in verschiedenen Staaten Deutschlands die österreichische Regierung in großen Schrecken versetzt. Man sollte nun denken, Oesterreich würde daran geschritten sein, sein System zu ändern. Dies geschah jedoch nicht; im Gegentheil wurden alle bis dahin noch bestandenen geringen freihheitlichen Einrichtungen noch weiter eingeschränkt, Vereine, Volksversammlungen, Volksfeste, politische Abzeichen verboten, der Unterricht in den Schulen, die Vorträge auf den Universitäten streng überwacht; Oesterreich setzte damals eine politische Reaction in Scene, deren Demagogieverfolgung, Censurzwang, polizeiliche Bevormundung alle Männer von Bildung, Gesittung und Vaterlandsliebe zur Verzweiflung brachte.

Mit der Ernennung des Grafen Sedlnitzki zum Präsidenten der Polizei und Censurhofstelle erhielt die Censur einen sehr gehässigen Charakter. In allen Zeitungen, Büchern, Abbildungen wurde willkürlich gestrichen; die Theater hatten ihre größte Noth mit der Censur; viele angesehene Professoren wurden verdächtig und mußten Oesterreich den Rücken kehren. Professor Horneier, ein Tiroler Vaterlandskämpfer vom Jahre 1809, welcher für Schule und Volk vaterländische Bücher schrieb, wurde der Regierung verdächtig und im Jahre 1813 plötzlich nach der Festung Munkacs entführt. Ueber ein Jahr hat er gefessen; er wurde zwar wieder entlassen, in seine Stellung wieder eingesetzt, aber er wurde so lästig und auffallend polizeilich überwacht, daß er seine Stellung aufgab und nach Baiern überfiedelte. Was Kaiser Franz einmal den Laibacher Professoren auf einer Rundreise erklärte: „Ich brauche keine Gelehrten, sondern gute rechtschaffene Bürger, die Jugend zu solchen zu bilden, liegt Ihnen ob. Wer mir dient, muß lehren was ich befehle, wer das nicht thun kann, oder wer mit neuen Ideen kommt, der kann gehen, oder ich werde ihn entfernen“, davon hatten sämtliche Professoren Notiz zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Graf Thun und sein Programm.

Narodni Listy berichten über das angebliche Actionsprogramm des Grafen Thun, von welchem das Blatt ausdrücklich erklärt, daß dasselbe ihm aus sonst guter Quelle mitgeteilt wurde, daß es aber die Verantwortung für diese Mittheilung nicht übernehmen wolle. Das genannte Blatt berichtet diesbezüglich: Ueber das Programm des gegenwärtigen Minister-Präsidenten erfahren wir Folgendes: Die Regierung wird mit Bedachtnahme auf die materiellen Bedürfnisse dieser Reichshälfte als ihre nächste Aufgabe betrachten, den österreichisch-ungarischen Ausgleich, und zwar unter steter Rücksichtnahme auf die materiellen Interessen dieser Reichshälfte, durchzuführen. Hiefür wird sich die Regierung mit aller Energie einsetzen und jeden Versuch der deutschen extremen Parteien, die parlamentarischen Verhandlungen über den Ausgleich zu stören, brechen. In dieser Beziehung ist Graf Thun entschlossen, zu Mitteln zu greifen, welche sich in der Form von dem unterscheiden werden, was man auf Grund der Lex Fallenhayn ausgeführt hat, die aber noch viel intensiver wirken würden. Durch die Gewinnung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wurde die deutsche Solidarität durchbrochen und den Obstructions-Parteien wurde ein schwerer Schlag versetzt, von dem sie sich kaum erholen werden. In eine Lösung der großen Aufgaben wird sich das Cabinet Thun

vorläufig nicht einlassen, es wird aber einer Präcisierung seines Standpunktes, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, nicht ausweichen. Was die böhmische Frage betrifft, wird Graf Thun den Versuch unternehmen, mindestens einen Modus vivendi zwischen den beiden Parteien im Lande herzustellen. In Betreff der von den Tschechen unter dem Ministerium Badeni gestellten Forderungen soll Graf Thun den Willen haben, dieselben durchzuführen. Die Frage der Autonomie wird für einige Zeit unberührt bleiben, doch wird sich die neue Regierung dafür einsetzen, daß alle nach der geltenden Verfassung in die Competenz der Länder gehörigen Gegenstände dieser Competenz erhalten bleiben, und der Tendenz, die Autonomie der Länder zu Gunsten des centralistischen Systems zu beschränken, wird ein Ende gemacht werden. Graf Thun wird vor Allem die finanzielle Lage der nothleidenden Länder sich vor Augen halten und hat den festen Willen, dieser Noth abzuwehren. Eine seiner Hauptaufgaben wird es sein, die dynastischen Gefühle der Bevölkerung und die dynastische Treue zu stärken.

Die deutschen Parteien und das Ministerium Thun-Hohenstein.

Die Vorstände der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei berieten am 9. d. über die Stellungnahme ihrer Parteien dem neuen Ministerium gegenüber und gelangten zu der übereinstimmenden Anschauung, daß auch die vom Ministerium Gautsch erlassenen Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren für die Deutschen unannehmbar seien und daß nach wie vor auf eine den Rechten des deutschen Volkes entsprechende gesetzliche Regelung der Sprachenfrage mit allen Mitteln zu dringen sei. Gegenüber der gegenwärtigen Regierung erscheine sowohl nach ihrer Zusammensetzung als auch nach den Parteien, auf die sie sich zu stützen die Absicht habe, das vollste Mißtrauen und die entschiedenste Gegnerschaft berechtigt. Daran könne auch der Umstand nichts ändern, daß ein Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in dieses Ministerium eingetreten sei. Diese Thatsache erscheine im Gegentheil umso bedauerlicher, als durch die geänderte Stellung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes die bisherige Einigkeit der deutschen Parteien durchbrochen ist. Die beiden Parteien werden am 19. d. zur Beschlussfassung über ihre endgültige Stellungnahme zusammentreten.

Eine schwere Auflage.

Wien, 10. März. Abgeordneter Schönerer hat bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Wien, wie das „Salzburger Tagblatt“ meldet, die Anzeige gegen den Grafen Badeni, gegen Ritter von Abrahamowicz und gegen Dr. Kramarsch erstattet und das Verlangen gestellt, daß gegen selbe auf Grund der §§ 93 und 101 Strafgesetzes vorgegangen werde; der Wortlaut dieser Paragraphen ist folgender: § 93. Wenn jemand einen Menschen, über welchem ihm vermöge der Gesetze keine Gewalt zusteht, und welchen er weder als einen Verbrecher zu erkennen, noch als einen schädlichen oder gefährlichen Menschen mit Grund anzusehen Anlaß hat, eigenmächtig verschlossen hält, oder auf was immer für eine Art an dem Gebrauche seiner persönlichen Freiheit hindert, oder, wenn jemand, auch bei einer begründet scheinenden Ursache der unternehmen Anhaltung die Anzeige darüber sogleich der ordentlichen Obrigkeit zu thun geistlich unterläßt. — § 101. Jeder Staats- oder Gemeindebeamte, welcher in dem Amte, in dem er verpflichtet ist, von der ihm anvertrauten Gewalt, um jemandem, sei es der Staat, eine Gemeinde oder eine andere Person, Schaden zuzufügen, was immer für einen Mißbrauch macht, begeht durch einen solchen Mißbrauch ein Verbrechen; er mag sich durch Eigennutz oder sonst durch Leidenschaft oder Nebenabsicht dazu haben verleiten lassen.

ich noch nicht ausnehmen. Und zu fahren verstand sie eigentlich, das erfah ich deutlich aus ihren Bewegungen. Nur war es ein solches Tandem, bei welchem der Vorderfig dem Herrn eingeräumt ist und die Haltegriffe des hinten befindlichen Damenfiges unbeweglich sind und hier nicht, wie auf manchen Maschinen, mit der Lenkvorrichtung verbunden waren.

Um das Tandem allein fortbringen zu können, mußte die Dame den vorderen Platz benützen, der für den abwesenden männlichen Begleiter bestimmt war, und dazu waren ihr die Pedale zu tief, beziehungsweise der Sattel zu hoch gestellt. Das war die Ursache davon, daß die Dame immer wieder herunter mußte und nur kleine Strecken weit, auch das nur, weil sie recht schlank war, mit den Fußspitzen arbeiten konnte, bis die Pedale ihr wieder entglitten.

Beim nächsten Umklappen trat ich höflich heran, um mit einigen Rathschlägen zu dienen. Ich erbat mir von der Dame, die bei meinem Erscheinen nicht sehr erschraf, jedoch in großer Aufregung zu sein schien, die Erlaubnis, ihr in den Sattel helfen zu dürfen, was sie mir gewährte; und da sah ich, daß der Vorderfattel wegen des hohen Cadres der Maschine gar nicht tiefer gesetzt werden konnte, sondern von Haus aus für einen großgewachsenen Mann bestimmt war. Der rückwärtige, aber ungovernable Platz hingegen schien den Proportionen der Dame zu entsprechen, das Tandem folglich auf Maß und Bestellung angefertigt zu sein; eine sehr elegante Maschine. Jedes Bemühen war vergebens. Die Dame stieg wieder ab und rang in Verzweiflung die Hände.

„Einen Wagen“, rief sie, „ich möchte einen Wagen nehmen!“

Das war ebenfalls ein Ding der Unmöglichkeit, zu dieser Stunde, in der Avenue de Menilly.

Sie müssen bis zur Barrière“, sagte ich, „ich werde, wenn Sie erlauben, die Maschine ziehen.“

„Sie sind gewiß Radfahrer“, rief die Unbekannte aus, die wie ich jetzt sehen konnte, schön war, wie eine Märchenprinzessin.

Ich nickte Bestätigung.

„Verstehen Sie vielleicht ein Tandem zu lenken?“

„Madame“, erwiderte ich, „ich bin ein einsichtiger Vicyclist, aber es wird wohl dasselbe sein.“

„Ach, bitte, versuchen wir's. Sie könnten mir einen unschätzbaren Dienst leisten.“

Ich war natürlich bereit.

Da ich „en bourgeois“ gekleidet war, frempte ich rasch meine Beinkleider auf und stellte das Tandem zum Start auf, indem ich es mit den Pedalen an die Allee kante lehnte.

Ich saß auf und auch die Dame hob hinter mir mit Grazie ihr Bein über den Sattel und faßte Fuß, denn es war ihr gewohnter Platz. „Fertig?“ „Los!“ Einige anfängliche Schwankungen abgerechnet, kamen wir sofort ins gemeinsame Tempo.

„Rasch“, drängte meine Begleiterin nun hinter mir, „wir müssen schneller fahren, als ein Wagen, doppelt schneller!“

„Gut; aber wohin!“

„Ah, richtig! Nach Saint-Mandé. Kennen Sie den Weg?“

Ich habe ihn hundertmal gemacht. Es ist gerade durch die Stadt, auf ihrer entgegengesetzten Seite.“

„Also vorwärts, ich bitte Sie um des Himmels willen und rasch! Wir müssen fliegen!“

Und wir flogen.

Die Dame war eine geübte Tandemistin, so daß ich mich bald wie auf meiner eigenen Maschine fühlte. Und nachdem ich mich nach kurzen Secunden an die wahrhaft beängstigende Schnelligkeit gewöhnt hatte, die ein Tandem gleich bei der geringsten Bearbeitung entfaltet, fauchten wir dahin, daß es eine Lust war. Ich wurde förmlich übermüthig, aber es waren zum Glück auch innerhalb Paris wenig Wagen auf der Straße und noch weniger Fußgänger, die den Fahrweg übersehten. Es war die Zeit, wo die Leute vor den Cafés sitzen und die Wagen den Schluß der Theater und Café-Concerte erwarten. Unsere Lampe brannte hell, so daß uns auch kein „Sergot“ anhalten konnte. In kaum mehr als fünf Minuten waren wir die Avenue de la grande Armée hinauf und die Champs Elysées hinabgefahren. Zur Vorsicht vernied ich aber die großen Boulevards und wählte, auf dem Concordeplatz angelangt, die Rue de Rivoli, wo das geschlossene Tuileriengitter, längs dem wir dahinglitten, mir gestattete, mich umzuwenden, um nach meiner Begleiterin zu sehen.

O, wie zufrieden sie schien mit ihrem Vorreiter. Ein Blick aus ihren vor Dankbarkeit glühenden Augen traf mich; dieser Blick sagte: Dich hat mir die Vorsehung gesendet. Du prächtiger unbekannter Mensch! Verlange von mir, was Du willst für diesen Dienst. Aber nur weiter so jetzt, bis Saint-Mandé!“

Ich achtete wieder auf den Weg. Vom Palais Royal wählte ich mir die bekannten asphaltierten Nebengassen, die uns direct unserem Ziele näherbrachten, die Rue des Bon-

Solden der Strafe.

Unterm 9. d. erhielten wir aus Laibach folgenden Bericht:

Die Vorbeern, welche sich der Prager Pöbel durch die neuerlichen Ueberfälle deutscher Studenten zu erringen hofft, eifern auch die slovenischen Hochschüler in Laibach wieder an. Als nämlich heute der Rechtshörer Erich Schmidt allein auf dem Burgplatz stand, eilte ein slovenischer Mediciner mit erhobener Hand und dem Rufe „epice dol“ (Herab mit der Kappe!) auf ihn zu. Der Griff nach der Carniolenkappe und einige Stockhiebe, die der Begleiter des Mediciners nach dem deutschen Studenten ausführte, wurden glücklich abgewehrt. Herr Schmidt mußte indeß, um sich den Rücken zu decken, in ein Haus treten. Nur dem Umstande, daß der Burgplatz menschenleer war, wodurch den slovenischen Hochschülern der nothwendige Succurs abging, ist es zuzuschreiben, daß dieser neueste Ueberfall ohne größere Folgen geblieben ist. Nicht nur in deutschen, sondern auch in solchen slovenischen Kreisen, denen an dem guten Rufe Laibachs mehr gelegen ist, als an aufregenden Deutschenheken, werden die von einigen unreifen Burschen inscenirten Scandale lebhaft besprochen und umsomehr verurtheilt, als man sich sagen muß, daß es doch eines Hochschülers unwürdig ist, gegen Kollegen mit derartigen unqualificirbaren Rohheiten vorzugehen. Und um eine Hege gegen die deutschen Kollegen handelt es sich, nicht um die deutschen Farben, die sie tragen. Die „Allemannen“ tragen diese bekanntlich nicht und doch war es ein Allemanne, dessen blau-silber-schwarzes Band an seiner Studentenmütze vor einigen Wochen die rohen Angriffe slovenischer Hochschüler hervorrief.“

Die Socialdemokraten und das neue Cabinet.

Am 10. d. erörterte in Wien die socialdemokratische Parteileitung die durch die Berufung des Ministeriums Thun geschaffene Lage, eine Berathung, die zu dem Ende gedieh, daß das arbeitende Volk von dieser Regierung nichts zu hoffen, vielmehr alles zu fürchten habe. Das Ministerium Thun sei eine Regierung des internationalen, organisierten, feudalen und clericalen Großgrundbesitzes gegen das Bürgerthum und namentlich gegen die arbeitenden Classen. Der socialdemokratische Verband des Abgeordnetenhauses werde der Regierung daher die schärfste Gegnerschaft bereiten.

Die Christlichsocialen und die Regierung.

Die Christlichsocialen sollen entschlossen sein, den Ausgleichsvorlagen der Regierung unbedingte Gegnerschaft zu bereiten. Der Abgeordnete Pater Scheicher erklärte dies einem Berichterstatter gegenüber, indem er sagte: „Graf Thun wird voraussichtlich denselben Ausgleich vor das Haus bringen wie Graf Badeni. Kommt ein gerechter, die Interessen dieser Reichshälfte nach allen Richtungen hin wahrernder Ausgleich nicht zustande, dann gibt es mit dem Großen Thun nur den Kampf bis aufs Messer.“

Eine bedeutsame Aenderung der äußeren Politik Rußlands.

Wie der „Tägl. Absh.“ aus Petersburg geschrieben wird, hat das Auswärtige Amt des Carenreiches die Absicht, fortan nach folgender Lösung zu handeln: Entschlossenes Vorgehen im europäischen Orient und zugleich in Ostasien, ohne Rücksicht auf das weitere Zusammenhalten des europäischen Concerts.

Diese Absicht der Leiter der russischen Politik kann sehr leicht zu einer ernstlichen Gefährdung des europäischen Friedens führen. Die türkische Regierung scheint sich nach den jüngsten Meldungen auf ernste Dinge vorzubereiten.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Liebesdrama.) Wie aus Triest gemeldet wird, schoß zu Ausgang der vergangenen Woche der 23jährige Versicherungsbeamte Karl Roth aus Graz in einem Gasthose im benachbarten Sessana einen Revolver gegen seine Geliebte, die 19jährige Sophie Meth aus Prag ab, worauf er sich selbst tödtete. Die That scheint im gegenseitigen Einverständnisse erfolgt zu sein, weil die Angehörigen Roth's dessen Verbindung mit der Meth nicht zugeben. Der Zustand des Mädchens ist sehr gefährlich.

(Eine Wette mit dem Leben bezahlt.) Tiroler Blätter melden: Vor kurzem wettete in Cavalese ein 36jähriger lediger Arbeiter, daß er in einer Stunde zehn Stück dicke Würste, zusammen einen Meter lang, mit Kraut und Brot, sowie fünf Liter Wein vertilge. Bereits hatte er die Wette gewonnen, als ihm auf einmal unwohl wurde; es befielen ihn furchtbare Schmerzen und er starb bald darauf. Der Arzt kam wohl, aber er konnte nicht mehr helfen.

(Wie ich das Alter meiner Braut feststellte.) Ich war schon volle sechs Wochen verlobt und wußte immer noch nicht, wie alt meine Braut war. Die Ungewißheit fraß mir wie ein Wurm am Herzen. Da alle Versuche, von Berta selbst über die Anciennität Aufschluß zu erhalten, an ihrer Verschlossenheit scheiterten, nahm ich zur List meine Zuflucht. Es war drei Tage vor unserer Hochzeit. Wir langweilten uns in einem Clavierconcert. Da faßte ich die Gelegenheit am Schopfe, um mit Hilfe der angebotenen List meiner Braut das Geheimnis zu entlocken. „Wie lange hast Du eigentlich Clavier-Unterricht gehabt, liebes Herz?“ — „Vier Jahre!“ Also vier Jahre. Das war für heute genug. Meine Braut war also mindestens vier Jahre alt. Zwei Tage vor der Hochzeit wußte ich das Gespräch wieder auf das Clavierthema zu bringen. Ich wollte bemerkt haben, daß man am Spiel ungefähr erkennen könne, wie lange jemand keinen Clavier-Unterricht mehr gehabt und erkundigte mich bei dieser Gelegenheit, seit wann meine Braut die Stunden aufgegeben habe. „O“, erwiderte der ahnungslose Engel, „das sind jetzt schon fünfzehn Jahre her.“ 4 und 15 ist 19, meine Braut war also mindestens 19 Jahre alt. Es war am Tage vor unserer Hochzeit, da wagte ich bei passender Gelegenheit die dritte und letzte Frage: „Sag' mal, liebes Kind, wann hast Du angefangen, Clavier-Unterricht zu nehmen?“ — „Mein Gott, ich war 18 Jahre alt, wenn Dich das so sehr interessiert!“ 19 und 18 ist 37, meine Braut war also 37 Jahre alt. Ach, wenn ich das früher gewußt hätte! Ich konnte jetzt nicht mehr zurück und mußte mit auf das Standesamt. Dort stellte sich heraus, daß meine Braut 47 Jahre alt war. Sie hatte mit dem Unterrichtnehmen 10 Jahre pausiert. Jetzt wurde mir die Sache zu toll. Ich antwortete auf die Frage des Standesbeamten mit „Nein.“

(Eine allzu strenge Strafe.) Warum der im Alter von siebenundneunzig Jahren in London verstorbene „Vater des Parlamentes“, Charles Villiers, bis an sein Lebensende ein Junggeselle geblieben ist: Eine steinreiche und unabhängige Dame, Miß Melish, hatte für den eben in die parlamentarische Laufbahn eingetretenen, aber vermögenslosen Villiers eine tiefe Neigung gefaßt und sich mit ihm verlobt. Am Tage vor der Hochzeit machte die in kostbarer Toilette strahlende Braut im Uebermuth ihrem künftigen Gatten gegenüber die Bemerkung, er heirate sie nur ihres Geldes willen. Villiers wurde leichenblass. „Nur Deines Geldes willen?“ — sagte er mit bebenden Lippen — „ich will Dir beweisen, daß Du mir Unrecht thust, und wenn mein Herz darüber bricht. Lebe wohl! Du siehst mich nicht wieder!“ Sprach's und eilte hinaus. Miß Melish lachte laut auf über den tragischen Ton, mit dem ihr Bräutigam gesprochen. Am nächsten Tage aber saß sie bitterlich weinend in ihrem Boudoir, denn

Villiers kam wirklich nicht wieder und die Hochzeit mußte abgefragt werden. Alle Bitten, alle Vorstellungen der Verwandten halfen nichts. „Es ist unmöglich!“ sagte Villiers. „Ich werde sie nie überzeugen können, daß ich sie, nur sie und nicht ihren Mammon, geliebt habe und lieben werde bis ans Ende meines Lebens!“ Beide, Miß Melish sowohl als Villiers, blieben unvermählt. Er wurde ein berühmter Mann, sie eine vergessene, vergräunte alte Jungfrau. Als sie starb, wenige Wochen vor dem Tode Villiers, hinterließ sie ihr ganzes Vermögen in der Höhe von 5 Millionen Mark ihrem einstigen Bräutigam. Aber auch jetzt noch wollte der siebenundneunzigjährige Mann das Geld seiner einstigen Braut nicht anrühren und vermachte es seinerseits sofort der Stadt Wolverhampton, deren Vertreter im Parlament er sein ganzes Leben lang gewesen ist.

(Wer will eine Inselgruppe kaufen?) Wie aus Funchal auf Madeira gemeldet wird liest man in einem dortigen Tagblatte folgende Anzeige: „Zu verkaufen! die Selvagens-Inseln. Näheres bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.“ Die genannten Inseln (engl.: Selvaga-Inseln) bestehen aus drei größeren und vielen kleineren unbewohnten, wasserarmen, aber jagdreichen Inseln und liegen fast in der Mitte zwischen Madeira und Teneriffa und gehören historisch und politisch zu Madeira und wurden immer von Madeira aus durch ihren jeweiligen Besitzer ausgebeutet. In früherer Zeit war das Hauptproduct Orseille; seit Jahren wird dort hauptsächlich die Puffinensjagd betrieben, die jährlich 20.000 bis 22.000 dieser Vögel liefert, deren Fleisch, Del und Federn einen bedeutenden Wert darstellen. Für die Naturforscher ist die Gruppe ein fast ganz jungfräuliches Gebiet.

(Zweikämpfe.) Aus Paris wurde gemeldet: In einem Zwischenfalle des Proceßes Zola hatte Oberst Henry, wie erinnerlich, den Obersten Picquart einen Lügner genannt. Die Folge davon war eine Herausforderung, welche Oberst Henry ursprünglich zurückweisen gesonnen war. Da er jedoch hievon abkam, fand Sonntag ein Duell auf Degen statt. Die Zeugen Picquart's waren Senator Ranc und Herr Gast, jene Henry's zwei Officiere. Im zweiten, äußerst lebhaften Waffengange wurde Oberst Henry am Arm getroffen. Fast unmittelbar entsank ihm der Degen. Die Anwesenden zwei Aerzte constatirten, daß ihm die Degenspitze des Gegners nächst dem Ellbogen tief eingedrungen sei und eine schmerzhaft Wunde, sowie eine Versteifung der Finger der rechten Hand herbeigeführt habe.

— Aus Rom wurde gemeldet: Wegen eines Zeitungsstreites fand am Sonntag bei Rom zwischen dem italienischen Abgeordneten Macola, dem Director der „Gazzetta di Venezia“ und dem Abgeordneten Cavallotti ein Zweikampf statt. Die Secundanten Cavallotti's waren der Schriftsteller Bizzoni und der Abgeordnete Tassi, die Macola's der Abgeordnete Fusinato und Donati. Die Bedingungen lauteten auf Säbel, Hieb nicht ausgeschlossen. Nur ein Gang fand statt. Cavallotti erhielt alsbald ein Stich in den Mund, der Säbel drang in die Kehle und durchschnitt die Halsader. Es wurde sofort künstliche Athmung versucht, Cavallotti verschied aber nach zehn Minuten. Macola ist unverletzt geblieben. Der Vorfall hat umso größeres Aufsehen erregt, als in Italien wie in Frankreich politische Zweikämpfe meistens völlig unblutig zu verlaufen pflegen. Cavallotti hatte selbst bereits 34 derartige „Duelle“ durchgefochten, ohne Schaden zu nehmen. Bekanntlich ist Cavallotti auch als Dramatiker aufgetreten. Das „B. T.“ berichtet noch: In Mailand, wo Cavallotti Regen und Sonnenschein machte, rief der Tod Cavallotti's riesige Aufregung hervor. Mehrere Tausend Menschen zogen vor das Rathhaus und erwirkten unter Pfeifen und Percats, daß die umflore Tricolore gehißt wurde. Darauf wurden sämtliche Theater zur Schließung gezwungen. Auch in Rom, Neapel, Florenz, Bologna und Genua fanden Kundgebungen unter Percatrufen auf das Duell statt. Die

Enfants, und dann, in einer besonders glücklichen Umgebung, von der Place des Victoires aus die Rue d'Anjou, die uns schnurgerade an die Ausläufer der Boulevards Saint-Denis und Saint-Martin leitete. Hernach Place de la République und dann, mit noch vergrößelter Schnelligkeit, die jetzt ganz leere, mit neuem Holzpflaster versehene Avenue de la République entlang. Längs der Mauer des Friedhofes Pere Lachaise tanzte unser Fahrzeug in furchtbarer Weise auf den Holpersteinen, aber dann nahm uns wieder sanft Macadam auf in der Avenue Philippe August und nun waren wir fast schon am Ziele angelangt. Noch Avenue du Trône nebst Cours de Vincennes, beide mit Asphaltstreifen versehen, und dann hinaus zum Barrièrethor; wir hatten ohne Unfall die ganze Stadt Paris in zwanzig Minuten durchgemessen; in der That doppelt so rasch, wie der schnellste Fiaker.

In dem nachtschlafenden Saint-Mandé angelangt, bezeichnete meine Schutzbefohlene den Weg mit kurzen Rufen: „Jetzt rechts!“ „Nun links!“ „Die dritte Gasse, bei der Laterne!“ „Das vorletzte Gartengitter!“ „Halt!“

Wir waren angekommen.

In einer gänzlich ausgestorbenen Villenstraße wohnte die Schöne, die ich von Neuilly herüberkutschte.

Als wir vor dem bezeichneten Hause, welches gänzlich im Schatten lag, abgestiegen waren, horchte die Dame eine Weile mit großer Spannung, ich wußte nicht auf was, denn es herrschte Grabesstille. Dann athmete sie erleichtert auf und öffnete das Gartenthor mit einem Schlüssel, den sie bei sich hatte. Schon im Begriff, das Tandem, welches ich auf's Trottoir gehoben hatte, in den Vorgarten hinein zu „drücken“, lehnte sie das Fahrzeug nochmals ans Gitter und schwebte zu mir heran.

„Il faut que je vous embrasse,“ sagte sie mit bewegter Stimme, wobei sie mich umfing und auf beide Wangen küßte.

„Ich danke Ihnen, Madame.“

„Nein, nein, ich bin Ihnen weit mehr schuldig, als Sie glauben würden. Besuchen Sie mich, wann sie wollen, am Tage, damit ich Ihnen meinen Dank abzahlen kann.“

Ich verbeugte mich und mit einer letzten dankenden Aufschau verabschiedete die räthselhafte Dame, indem sie die Gitterthür von innen leise verschloß. Ich hörte noch mehrmals ihr einwärts geführtes Tandem klingen, dann blieb alles still und ich stand allein in der öden Straße dieses Vorortes.

Es lag für mich auf der Hand, daß das holde Wesen eine — Cocotte war. Von einem Besuche konnte also keine Rede sein, da ich ein verheirateter Mann bin.

„Den Dank, Dame, begehre ich nicht“ . . .

Ich wundere mich bis auf den heutigen Tag, daß ich in Saint-Mandé in so später Nacht nicht erschlagen wurde. Es soll sich dort besonders viel Raubgesindel herumtreiben.

Mit Mühe konnte ich den Weg zur Barrière zurück finden, wo ich einen Wagen nahm und nach Hause fuhr.

Meine Frau erwartete mich in tausend Nengsten, da ich „nur einen Sprung“ hinabgegangen war. Ich erzählte ihr mein Abenteuer, wodurch sie nicht sonderlich beruhigt wurde. Hierauf nahm das Leben seinen gewöhnlichen Fortgang.

Die schöne Tandemistin habe ich natürlich wieder gesehen. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die Radfahrer auch in den größten Städten einander durch regel-

mäßiges Wiederbegegnen im Gedächtnis behalten. Ich sah jenes schöne Geschöpf später des Oestereim im Bois mit dem Herrn fahren, dessen Stelle ich in jener denkwürdigen Nacht auf dem Tandem verfehlt.

Warum er damals fehlte, sollte mir durch einen Zufall klar werden.

Ich erkannte die Dame sehr wohl und sie war bei Tage noch viel schöner; sie hatte ein Gesicht, das lebhaft an ein Jugendporträt der Gräfin Dubarry erinnerte, welches ich in einer Ausstellung gesehen, die das royalistische Comité gelegentlich der hundertsten Jahreswende der Revolution veranstaltete. Ein über alle Beschreibung reizender Kopf. Mich konnte die Dame im schnellen Vorbeifahren nicht erkennen. Sie trug noch immer Trauerkleidung, als Madlerin!

Der Herr, mit dem sie fuhr, war elegant, jedoch nicht in Trauer, was deutlich bewies, daß die Beiden weit entfernt davon waren, mit einander verheiratet zu sein.

Nachdem ich dem Paare wiederholt begegnet war, geschah einmal ein neues Zusammentreffen, als ich in Gesellschaft eines jungen Arztes fuhr, mit dem ich befreundet bin. Zu meinem Erstaunen wechselte dieser mit einem Herrn, dem Begleiter meiner damaligen Begleiterin, einen Gruß.

„Sie kennen diesen Herrn?“ frug ich gespannt.

„Gewiß, und Einer, der eine Zukunft hat.“

„Und da fährt er öffentlich mit einer Cocotte?“

Der Doctor sah mich erstaunt an und erwiderte:

„Eine Cocotte ist sie gerade nicht; eher noch etwas Aergeres als das. Ich liebe diese Frau keineswegs, müssen sie wissen; allein sie ist eine vornehme Dame, die Tochter einer verwitweten Marquise und selber mit einem Grafen, dem Vicomte X., verheiratet, aber bereits mit ihm aus-

Schließung der Theater wurde indessen allenthalben durch die Polizei verhindert. Die demokratischen Studenten in Genua beschloßen, zum Zeichen der Trauer sich am Empfang der deutschen Studenten nicht zu betheiligen.

(Das Kriegsspiel.) Zu unserer Meldung über das Seekriegsspiel wird ergänzend und berichtend geschrieben: Graf Caprivi ist nicht der Erfinder des Kriegsspiels; letzteres ist vielmehr schon im vorigen Jahrhundert daraus entstanden, daß man auf die ursprüngliche Idee des Schachspiels zurückgriff und es dem neuzeitlichen Kriegswesen entsprechend umgestaltete. Man setzte Zeichen für moderne Truppenkörper an Stelle der Schachfiguren und bewegte sich nicht auf einem Schachbrett, sondern auf einem Manöverplan, nach Spielregeln, die dem Geseht jener Zeit angepaßt waren. Dieses Kriegsspiel wurde allmählich weiter entwickelt, im preussischen Heere vor etwa 100 Jahren namentlich durch einen Herrn v. Reisswitz. Prinz Kraft Hohenlohe erzählt in seinen Erinnerungen, daß er das Kriegsspiel schon als junger Officier Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre in einem Kreise von Kameraden der Berliner Garnison unter der Leitung von Vogl v. Falkenstein, dem späteren Oberbefehlshaber der Main-Armee, eifrig betrieben habe. Wirklichen Aufschwung hat das Kriegsspiel erst nach 1870 genommen. Das Verdienst, durch Beseitigung der starren Spielregeln und Einführung einer frei nach der Kriegslage und nach taktischen Grundsätzen entscheidenden Leitung das Kriegsspiel neu gestaltet und es von einer belehrenden Spielerei zum Range eines wichtigen taktischen Unterrichtsmittels erhoben zu haben, gebührt vor Allem den preussischen Officieren v. Trotha, Verdy du Vernois (dem späteren Kriegsminister) und Medel (dem späteren hochverdienten Lehrer an der Kriegsakademie und Instructeur des japanischen Heeres). Eine Reihe von Truppen-Commandeuren, Generalstabs-officieren u. s. w. nahm sich der Sache besonders an und wußte auch namentlich bei den jüngeren Truppenofficieren das Interesse dafür zu wecken. Unter diesen Commandeuren steht nun allerdings Herr von Caprivi, der spätere Reichskanzler, in erster Reihe, der nicht erst als Divisionscommandeur, sondern schon als Oberst und Commandeur des Garde-Füsiliers-Regiments das Kriegsspiel mit seinen Officieren mit besonderem Geschick und Erfolg betrieb. Man kann Herrn, die daran theilgenommen haben, noch jetzt mit wahrer Begeisterung davon sprechen hören. Zur Zeit ist das Kriegsspiel bei allen Truppentheilen des Heeres verbreitet.

Eigen-Berichte.

Wien, 11. März. (Der neue Präsident des Abgeordnetenhauses.) Zum Präsidenten des am 21. d. wieder einberufenen Abgeordnetenhauses dürfte höchstwahrscheinlich der Abgeordnete Dr. von Fuchs, Mitglied der Römingspartei, gewählt werden. Der Abgeordnete erklärte bei einer Besprechung der Mehrheitsparteien, daß er eine ihn treffende Wahl annehmen würde.

Wien, 7. März. (Vom Directionsrathe der Wiener Autoren-Gesellschaft) erhalten wir die Mittheilung, daß der Stand der Mitglieder auf ungefähr 250 gestiegen ist und bereits fast ausnahmslos alle klangvollen Namen unserer heimischen musikalischen Kunst umfaßt. Durch notariellen Act ist nun in den letzten Tagen die Pariser Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique mit über 4000 Mitgliedern der Wiener Gesellschaft beigetreten, wie andererseits die letztere Mann für Mann in die Pariser Société aufgenommen wurde. Zugleich wurde vereinbart, daß in je eine der Gesellschaften nur Mitglieder aufgenommen werden können, welche auch der anderen angehören oder beitreten. Der gegenseitige Schutz ist also gesichert. Da auch im Deutschen Reiche die Gründung einer gleichen Gesellschaft bereits lebhaft im Gange ist, auf derselben Grundlage und mit denselben gegenseitigen Rechten und Verpflichtungen, so ist bei der

reichen und intensiven Pflege der Wiener Musik im Ausland leicht zu ermessen, welche großen Vortheile unsern heimischen Künstlern aus dieser Gegenseitigkeit erwachsen werden und müssen. Mit der Pariser Société sind der Wiener Autoren-Gesellschaft die berühmtesten Namen beigetreten wie: Massenet, St. Saens, die Erben Gounods, Bizets, Thomas. Ferner traten bei die weltbekannten italienischen Verleger Ricordi, Sonzogno u. s. w. mit den Werken Verdi, Boitos, Leoncavallos, Mascagnis u. s. w., sowie schließlich die Erben von Richard Wagner, Johannes Brahms u. s. f. Die Wiener Autoren-Gesellschaft stellt sonach bereits heute die gesammte zeitgenössische musikalische Kunst und Textdichtung dar, und wird sich auf dieser festen und gesicherten Grundlage gewiß in gleicher Weise segensvoll für unsere heimische Kunst entwickeln, wie dies bei der Pariser Société für Frankreich bereits seit über 40 Jahren der Fall ist. Hierzu kommt noch, daß es Aufgabe der Autoren-Gesellschaft ist, mit statutarisch gesicherten Zuflüssen einen Pensionsfond zu gründen ohne Beitragsleistung der Mitglieder. Für augenblickliche Noth wird ein Unterstützungsfond sorgen, und es dürfte somit das gesicherte Ausblühen und Gedeihen der Wiener Autoren-Gesellschaft allen Betheiligten Vortheil und frohe Genugthuung bieten.

Brüx, 7. März. (Ausstellung.) Wie uns deren Geschäftsleitung mittheilt, hat sich die Ausstellungscommission entschlossen, den Anmeldetermin vom 1. März bis längstens 1. April zu verlängern und zwar mit dem gleichzeitigen Entschlusse, über diese Zeit hinaus vielleicht gar nicht oder nur in den wenigsten Ausnahmefällen noch Anmeldungen zuzulassen. Der Stand der gesammten Ausstellungsarbeiten kann ein recht günstiger genannt werden; besonders erfreulich sind für die technische Abtheilung die in den letzten Tagen so zahlreich eingelaufenen Anmeldungen für die Maschinenbranche, wodurch nunmehr die Betheiligung der meisten hervorragenden Maschinenfabriken des Inlandes, sowie gleichzeitig sehr vieler des Auslandes gesichert erscheint. Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur Kenntniss, daß jenen Herren, denen an einer Betheiligung an der Brüxer Ausstellung gelegen ist, bis Ende dieses Monats noch Gelegenheit haben, diesen Wunsch verwirklichen zu können.

Wien, 10. März. (Die Weltausstellung Paris 1900.) Die Organisation der Betheiligung Oesterreichs an dieser Weltausstellung wird mit unablässigem Eifer betrieben. Der österreichische General-Commissär Hofrath Gyner weilte in der vergangenen Woche in Prag, um den Sitzungen des Sonderausschusses für Maschinenwesen, des Prager Kunstcomités und des böhmischen land- und forstwirtschaftlichen Comités beizuwohnen und durch seine Mittheilungen und Rathschläge den Fortgang der Vorbereitungen praktisch zu fördern. Auch mit dem Präsidenten der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer pflog der österreichische General-Commissär Unterhandlungen, die von dem erspriechlichsten Ergebnisse begleitet sein dürften. Gestern, Mittwoch, begab Hofrath Gyner sich nach Brünn und Troppau, um bei den gründenden Sitzungen der mährischen und schlesischen Landes-Commission zugegen zu sein. Im Interesse einer möglichst raschen Geschäftsabhandlung ist es wünschenswerth, daß die an den österreichischen General-Commissär gerichteten Zuschriften an das k. k. General-Commissariat, Wien I., Handelsministerium, Postgasse 8, gesendet und mit dem Vermerke „In Ausstellungsangelegenheiten“ versehen werden.

Stadtverschönerungsverein.

Am Abende des letzten Freitags wurde im ebenen Concerthalle des Casinos die heutige Hauptversammlung dieses Vereines unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Josef Kokoschinegg, abgehalten. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Bürgermeister Ing. Alexander Nagy. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit freundlichen Worten willkommen geheißen

Da er in diesem kritischen Momente unbedingt allein zu Hause sein wollte, und durch eine Hintertür noch rechtzeitig ins Haus gelangen konnte, mußte er die Dame in ihrem eigenen Interesse stehen oder vielmehr fahren lassen. Sie trachtete, so rasch als möglich fort und nach Hause zu gelangen, da sie später auch bei sich selbst denselben Besuch erwartete. Damals also, verehrter Freund, haben Sie dieser schönen Frau die Ehre gerettet. Seien Sie stolz darauf! Leider war dadurch das Verhängnis nur hinausgeschoben!

„Ah!“

„Vierzehn Tage später wurde das Paar überrascht. Es stand sogar in der Zeitung. Aber da die Weiden ja doch zu heiraten gedanken, verstoßt die Sache nicht mehr gegen unsere Grundsätze.“

„Aber warum trägt sie denn Trauer? Auf dem Rade ihrer Vergnügungen?“

„Ja, in diesem Punkte können Sie wirklich ausrufen, es sei schändlich: Sie trauert um ihre Schwester, die die Gattin eines braven Reitersofficiers, des Marquis V., gewesen. Die Arme starb an Ruindettfieber und an ihrem Totenbette war's, wo der junge Arzt und diese Frau sich fanden. . . Das ist das Blut, mein Freund! Der Marquis hat öffentlich von seiner Schwägerin nur noch in der Form gesprochen: „Wenn ich sie einmal antreffe, „cette fille!“

„Ich selber wünschte mir keine Begegnung mehr mit der Tandem-Sirene, die mich als ihren Retter küßte. Auch hätte mich meine Frau dafür auf beiden Seiten geohrfeigt.“

hatte, erstattete er namens des Ausschusses folgenden Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre:

„Hochgeehrte Mitbürger! Ein Gebot der Pflicht erfüllt uns, mit Schluß des abgelaufenen 21. Vereinsjahres Ihnen über unsere Thätigkeit einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Wir glauben mit gutem Gewissen vor Sie treten und sagen zu können, wir thaten, was in unseren Kräften stand. Wenn auch hie und da einzelne Wünsche nicht erfüllt werden konnten, so hat dies wohl in erster Linie seinen triftigen Grund darin, daß es unsere pecuniäre Lage leider nicht zuließ, solchen Fingerzeigen voll und ganz Rechnung zu tragen. Vorgebrachten Klagen wurde aber stets nach Thunlichkeit entsprochen. Die Thätigkeit des abgelaufenen Vereinsjahres erstreckte sich in erster Linie darauf, neben der anständigen Erhaltung der ausgedehnten Anlagen und Alleen die neuen Franz Josefs-Anlagen vollkommen fertig zu stellen. Hier wußte besonders betont werden, daß der viel belächelte Rosenhügel in vollkommenen Stand gesetzt wurde und das geehrte, den Park besuchende Publicum sich nur auch gütigst gedulden möge, bis die vielen dort gepflanzten Rosen und Gesträuche sich in ihrem Wachsthum entwickelt haben. Es hat sich eben soweit die Lage schon zum Besseren gewendet, daß die Mißstimmung, andertheils aber auch die Neugierde gegenüber dem Rosenhügel verschwunden ist und eine Meinung platzgegriffen hat, die darauf schließen läßt, daß man diesem Werke das Lob nicht versagen und über das Geschaffene Freude haben wird. Wir können bei Besprechung dieses Theiles nicht umhin, Herrn Schärer unseren besonderen Dank auszusprechen, daß er fünf Waggons Steine für die Gruppen dem Vereine unentgeltlich zur Verfügung stellte. Durch Aufstellung von zehn Eisenbänken im neuen Theil wurde einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen. Ferner wurden drei große Partien im alten Parke neu beschattet, was nicht unbedeutende Kosten verursachte. Im Volksgarten mußten die Mistbeeten, die bereits ein Alter von zwanzig Jahren erreichten, einer gründlichen Herstellung unterzogen, jedoch nur das Dringendste ausgeführt werden, da die Mittel für eine vollkommene Restaurierung nicht ausreichten. Was unsere pecuniäre Lage anbelangt, so können wir davon kein günstiges Bild entwerfen, denn wir schließen mit einem unbedeckten Saldo von fl. 351.72 und haben noch an Herrn Badl die Zinsen für zwei Jahre von der Kalvarienbergschuld zu bezahlen. Bei der jedoch stets freundlichen Gefinnung, die er dem Vereine entgegenbringt, hat er in lebenswürdiger Weise zugestanden, gegen mäßige Verzinsung zuzuwarten und wir erlauben uns, ihm dafür den besten Dank auszusprechen. Ganz besonders aber sprechen wir unsern eifrigen Zahlmeister Herrn Hausmaninger unseren Dank aus, der ohne Murren in den letzten Monaten des Jahres mit seinen eigenen Mitteln einspringt, um die dringendsten Zahlungen leisten zu können. Eine der nothwendigsten Arbeiten wäre die Herstellung der Wege auf dem Kalvarienberge, die seit neuerer Zeit zu den beliebtesten Spaziergängen wegen der leichten und bequemen Aufstieges geworden sind, aber leider heute in einem schlechten Zustande sich befinden und nur bei schönem Wetter begangen werden können, da eine Beschotterung noch gänzlich mangelt. Ebenso ist auch die Gamser Allee erst in ihren Anfängen fertig gestellt und es bedarf dieser Weg einer ausgiebigen Hilfe, aber dazu fehlt uns vorderhand noch das liebe Geld. Wir verkennen durchaus nicht die Aufgaben, die noch unsere Thätigkeit in Anspruch nehmen sollen, allein es kann daran nicht ernstlich gedacht werden, bevor nicht das Gleichgewicht im Haushalte hergestellt ist, was unsere nächste Aufgabe und ein ernstes Gebot der Nothwendigkeit ist. Wenn wir unsere Mitgliederliste seit 20 Jahren zur Hand nehmen, so finden wir, daß der Stand unserer Stützen ziemlich gleich geblieben ist, und wir sagen allen jenen, die uns durch diese lange Reihe von Jahren durch Beiträge an die Hand gegangen sind, wodurch es uns möglich wurde, dieses Gebäude in seinem heutigen Rahmen aufzubauen, unseren besten tiefgefühlten Dank. Was könnten wir aber leisten, welche Wünsche könnten wir noch erfüllen, wenn alle die hochachtbaren Familien, die wir heute noch nicht die Ehre haben zu unseren Mitgliedern zu zählen, auch ihr Scherlein beibringen würden und uns ihre Unterstützung zuführten! Darum rufen wir der gesammten Bevölkerung von Marburg zu: unterstützen Sie uns mit vereinter Kraft und Sie sollen mit uns als die Erhalter und Schützer der gesammten Anlagen eine Freude haben!“

Dieser Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Sodann erstattete der Zahlmeister des Vereines, Herr Kaspar Hausmaninger, den Säckelbericht, dem wir folgende Zahlen entnehmen: Einnahmen: Mitgliederbeiträge 1118 fl. 60 kr., Beitrag der Stadtgemeinde 1000 fl., Beitrag der Stadtgemeinde für die Anlagen auf dem Kalvarienberge 130 fl., Nachtragserträgnis der Lotterie 327 fl. 10 kr., Erträgnis des Grasverkaufes 205 fl., Erträgnis aus dem Verkaufe von Blumen, Gesträuchen u. s. w. 552 fl. 25 kr., Erträgnis vom Stadteich 414 fl. 82 kr., Erträgnis aus dem Verkaufe wilder Kastanien 220 fl., Verkauf von Laub 31 fl. 93 kr., Fischereipacht 35 fl., Eingänge durch Block 50 fl. Die Einnahmen bezifferten sich insgesammt mit 5089 fl. 28 kr. Unter den Ausgaben sind u. a. folgende Posten verzeichnet: Für Arbeiten 981 fl. 15 kr., für Sträflings- und Straßhausarbeiten 751 fl. 5 kr., Brot für die Sträflinge 75 fl. 43 kr., Eisengeländer für den Rosenhügel 238 fl. 25 kr., Eisenbänke im neuen Parke 106 fl. 91 kr., verschiedene Werkzeuge 93 fl. 68 kr., Pflanzung von Mistbeeten u. s. w. 259 fl. 37 kr., Pacht-schilling für den Stadteich 200 fl., Aufschrittafeln für die Bäume 191 fl. 42 kr., Stangen und Eichenpfähle

einandergerathen. Auch ist sie reich; ihre Mutter wird ihr Millionen hinterlassen, da sie jetzt die einzige Tochter ist. In dieser Beziehung macht mein Freund eine gute Partie.“

„Er wird sie also heiraten?“

„Wenn die vielen Schwierigkeiten beseitigt sein werden. Er ist nämlich selber ebenfalls verheiratet. Bedauernswürde junge Frau.“

„Schändlich!“

„Was wollen Sie? Ein Pariser Roman!“

„Docteur,“ sagte ich darauf, „ich werde Ihnen eine interessante Sache mittheilen.“

Und ich begann mein nächtliches Abenteuer zu erzählen. Schon bei den ersten Worten bemächtigte sich meines Zuhörers ein solches Erstaunen, daß er absteigen mußte und sich mit beiden Händen auf seine Maschine stützte, um nicht umzufallen.

„Wie?“ rief er aus. „Das waren Sie? Aber ich kenne ja die Geschichte. Mein Freund hat sie mir vom Anfang bis zum Ende erzählt, so wie sie ihm von seiner Herzallerliebsten berichtet wurde. Die Beiden erwarteten Sie lange, um Ihnen zu danken, Retter in der Noth! Wollen Sie mit mir einen Besuch machen?“

„Ich danke, lieber nicht! Aber erfahren möchte ich, wie es kam, daß die Dame damals nachts in solcher Hilflosigkeit mit dem Tandem allein auf der Straße sich befand?“

„Ganz einfach, lieber Freund, weil der Gatte der Dame, der Vicomte, von dem sie getrennt lebt, in jener Nacht, um die Scheidung zu seinen Gunsten zu erlangen, das „flagrant délit“ constatieren wollte. Er war mit dem Polizeicommissär eben vor dem Hotel angelangt, in welchem der Doctor jetzt wohnt, als dieser mit der Schönen von einem Ausfluge zurückkehrte und Raft zu halten gedachte.“

94 fl. 10 kr., Steuer für den Calvarienberg 73 fl. 11 kr., Sand und Schotter 271 fl., Grundanfauf für die Gamser Allee 269 fl. 35 kr. — Die Zahl der Mitglieder betrug im letzten Vereinsjahre 464, also 24 weniger als im Jahre 1896.

Dem Zahlmeister wurde, nachdem Herr Julius Pfirmer berichtet hatte, daß er und Herr Alois Duandest Bücher und Rechnungen geprüft und in vollkommener Uebereinstimmung und Ordnung befunden hätten, die Entlastung erheilt und auf Antrag des Berichterstatters der Dank für seine eifrige und sorgsame Mühewaltung durch Erheben von den Sigen ausgedrückt. (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Abschiedsabend.) Der hiesige Turnverein gab seinem Mitgliede Herrn Leo Falsche, welcher in Kürze unsere Stadt verläßt, Donnerstag, den 10. d. in Pürkers Gasthof einen sehr gut besuchten Abschiedsabend. Die warmempfundnen Worte der Herren Küster, Abt, Markl, Novak und Gaizer, sowie das hübsche Angebinde der zweiten Kiege, ein goldener Ring, werden dem scheidenden Turner gewiß stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Deutscher Sprachverein.) Die am Mittwoch abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Zweiges hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Dr. Arthur Mally machte zu Beginn einige geschäftliche Mittheilungen über erfolgte Einladungen und ein Schreiben von Dr. Carl Bruns, Johann entrollte Fräulein Emma Rößler in trefflicher Weise ein Lebensbild der größten deutschen Dichterin Annette Drostes-Hülshoff. In fesselndem Vortrage wurden auch die Geisteserzeugnisse dieser Dichterin berührt und einzelne der Dichtungen wiedergegeben. Lange anhaltender Beifall folgte diesem anziehenden Vortrage. Für den unterhaltenden Theil dieses Abends sorgte Herr Musikdirector Adolf Binder, der mehrere Romane auf der Geige zum Vortrage brachte und für sein gediegenes Spiel allseits die vollste Anerkennung fand. Herr Alois Waidacher sang mehrere Lieder und mußte auch für den vielen Beifall mit einer Zugabe danken. Die Begleitung am Flügel besorgte bei beiden Herren in vorzüglicher Weise Herr Hans Rosensteiner.

(Das dritte jahungsmäßige Mitglieder-Concert des philharmonischen Vereines) findet Montag, den 28. März im großen Casino-Saale statt. Dabei gelangt das herrliche Haydn'sche Oratorium „Die Schöpfung“ zur Aufführung. Wir werden noch eingehend darauf zu sprechen kommen.

(Gemeinderathsitzung.) Mittwoch, den 16. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathsitzung mit folgender Tagesordnung statt: Recurs des Herrn Heinrich Urban gegen die Vorschreibung der Hundesteuerstrafe. — Recurs des Herrn Thomas Ramsbach gegen die Vorschreibung der Hundesteuerstrafe. — Recurs der Frau Maria Florian gegen die Vorschreibung der Hundesteuerstrafe. — Recurs des Herrn Johann Fischlowitz gegen die Vorschreibung der Hundesteuerstrafe. — Entscheidungen wegen Zahlung von Einschlaggebühren durch sechs Parteien. — Gesuch des Herrn Karl Bros um Befreiung von der Zahlung für eine Brunnenplatte. — Zuschrift des Herrn Dr. Nadey wegen Uebernahme des Kottmann'schen Hauses. — Vergebung von Bauarbeiten für die Herstellung von Betoncanälen im laufenden Jahre. — Vergebung von Bauarbeiten beim Hause Nr. 12 Körntnerstraße. — Bericht über die projectierte Erweiterung der Viktringhofgasse beim Hause Nr. 7 Allerheiliggasse. — Benennung von neu entstandenen Straßenzügen. — Petition der Bewohner der Neu- und Fortnergasse um bessere Straßenbeleuchtung und Beschotterung derselben. — Antrag betreffend die Canalisierung der Hilariusgasse. — Gesuch der Congregation der Schulschwester um eine Subvention für Bauzwecke. — Neuerliche Beschlusfassung nach den Bestimmungen des § 78 Gemeindestatut über die Bier- und Weinanfrage. — Einladung des Vereines der deutschen Steirer in Wien wegen Beitritts zu diesem Vereine. — Einladung des Marburger Gewerbe-Vereines zu der am 27. März stattfindenden Prämierung von Arbeitern. — Genehmigung des Tarifes für Lohnkutscher in Marburg. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Radfahrriege des Marburger Turnvereines.) Heute findet bei schönem Wetter die erste Ausfahrt statt und es ist Zellnitz in Aussicht genommen. Abfahrt um 3/4 Uhr von Pürkers Gastwirtschaft. Gut Heil!

(Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Der für den 13. d. bereits angekündigte Familienabend mußte unliebsamerweise verschoben werden und findet selber Samstag, den 19. März i. J. im neuen Casino-Concertsaal statt. Da das Programm viel Neues bietet und zum Schluß desselben ein Tanz folgt, so glaubt der Vergnügungsausschuß den Wünschen der verehrl. Gönner und Freunde des Clubs vollkommen zu entsprechen und hofft auf einen sehr zahlreichen Besuch. Alles Nähere werden wir an dieser Stelle noch nachtragen.

(Verein zur Unterstützung armer Volkskinder.) Die Jubelfeier dieses Vereines, welche am 5. März im unteren Concertsaale des Casinos stattfand, nahm einen sehr hübschen Verlauf. Viele der Bewohner Marburgs haben anlässlich dieser Feier bewiesen, daß sie ein offenes Herz für die Noth ihrer Mitmenschen haben. Dafür sprach der reichlich ausgestattete Glückshafen, dessen zum Theile wertvolle Gegenstände sämtlich von mildthätigen Männern und Frauen Marburgs in lebenswürdigster Weise gewidmet wurden, dafür sprach der zahlreiche Besuch des Jubelfestes selbst. Eine erhebliche Zuschuldung erhielt der Glückshafen durch eine große An-

zahl schöner, von den Gärtnern Herren Widgay und Huber gespendeter Blumenstücke, die Schmückung des Saales hatte der Gärtner Herr Mhyllil unentgeltlich übernommen. Die Eröffnung der Feier geschah durch Fräulein von Pebal, welche ein sinniges Festgedicht mit tiefer Empfindung unter reichem Beifall der Versammelten vortrug. Für gediegene Vorträge in abwechselnder Folge war an diesem Abend reichlich gesorgt und all den Vortragenden wurde für ihre Leistungen wohlverdientes Lob zuteil. Fräulein Kriesten, eine geschulte Sängerin mit wohlklingender kräftiger Stimme und edelm Vortrage, die wir von den Aufführungen des Philharmonischen Vereines her bestens kennen, brachte mehrere Lieder zur schönsten Geltung. Einen liebwerten Gast begrüßten wir an diesem Abend wieder, Herrn Franz Stöckl, der in volldem Vortrage und mit mächtiger Stimmkraft die Ballade von R. Löwe „Die verfallene Mühle“ und das reizende „Morgenständchen“ von Dr. H. Lunner, ferner das stimmungsvolle Lied J. Gaudy's „Ich lasse die Augen wandern“ und das Lied „Wärst du ein Mädchen“ von M. Plüddemann sang. Die Begleitung dieser Lieder führte in trefflicher Weise Herr Hans Rosensteiner am Flügel durch. Der Männergesangsverein, der immer bereit ist, seine Dienste der Wohlthätigkeit zur Verfügung zu stellen, glänzte mit dem Vortrage der wirkungsvollen Vollgesänge Rud. Wagner's „Heil dir, du Eisenmaß“ und Herbeck's „Werner's Lied aus Westphalen“. Die wackeren Bierkrieger des Männergesangsvereines, die Herrn Glaser, Waidacher, Gruber und Jureg, stellten sich auch mit mehreren neu einstudierten Liedern ein, die mit vieler Innigkeit und Wärme wiedergegeben wurden. Daß unser Kosogger nicht fehlen darf, wo die hohe Gemüthlichkeit ihren frohen Einzug hält, ist selbstverständlich, und Herr Hans Koller sorgte dafür, daß einige der naturfrischen Dichtungen in jener packenden Weise wiedergegeben wurden, wie sie eben der Geist der Dichtung erfordert, — und daß sie einschlugen, davon waren die schallenden Nachsalben deutlichste Beweise. Der Losverkauf, dem man mit Spannung entgegen sah, wurde durch eine Anzahl junger Fräulein besorgt; sämtliche in Bereitschaft gehaltenen Lose fanden reißenden Absatz. Der Erlös dafür, sowie an Eintrittsgeld, letzteres durch mehrfache Ueberzahlungen erhöht, betrug nach Abzug der nicht zu großen Auslagen die namhafte Summe von 182 fl. Den gütigst Mitwirkenden, sowie den geehrten Gästen sei an dieser Stelle im Namen der Kinder nochmals aufs herzlichste gedankt; zugleich erlauben wir uns an die lieben Gönner die Bitte zu richten, auch fernerhin der armen Kleinen gedenken zu wollen. — Ein ungenannt sein Wollender hat anlässlich der Jubelfeier 40 Kronen gespendet, wofür im Namen der Kleinen der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

(Das Wiener Schrammel-Quartett) im Vereine mit den Duettisten Ebi und Wiedermann, der Salonjoblerin Fräulein Bloni Böhl und des Kunstseifers Balzl wird morgen, den 14. d. in der Casino-Gastwirtschaft eine Vorstellung geben. Anfang 8 Uhr, Eintritt 40 kr.

(Theater.) Herr Gustav Frachwitz tritt heute als Gast in der Operette „Das verwunschene Schloß“ auf. Dienstag, den 15. d. wird als Benefice der Sängerin Fräulein Ph. Herold „Die Fledermaus“ aufgeführt. Wir wünschen der Beneficiatin ein volles Haus. Mittwoch soll, wie wir hören, noch eine Aufführung des Lustspiels „Comtesse Suckel“ stattfinden.

(Weltreise-Panorama.) Von morgen an ist die Bilderreihe „Süddeutsche Bäder“ angestellt. Man kann sich eine Reise nach Baden-Baden u. s. w. gestatten und wird die Gelegenheit sicher gerne benutzt werden.

(Zur Gehaltsregulierung der Lehrerschaft.) Die von unserer braven Lehrerschaft ersehnten, wohlberechtigten und bescheidenen Gehaltserhöhungen sind wieder in die Ferne gerückt. Zur theilweisen Behebung der äußerst schlechten Lage der Lehrerschaft will man nur mehrere Schulen aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse überlegen. Es sind schon mehrere Schulen in die nächst höhere Gehaltsstufe überlegt worden, doch einige Orte wurden stiefmütterlich behandelt, obwohl dort Theuerung herrscht, da sie ganz in der Nähe von Städten gelegen sind und der Bedarf in den Städten gedeckt werden muß, weil Lebensmittel dort nicht zu bekommen sind. In richtiger Erkenntnis dessen hat nun bei der letzten Regulierung der hohe Landesauschuß in Schulorten, die sich nicht einer Gehaltsstufe weit in der Umgebung von Graz befinden, sämtliche Schulen in die zweite Gehaltsklasse überlegt. Auch um Marburg, der zweitgrößten Stadt des Landes, sind die Schulen von Brunnendorf, Gamz und Rothwein nicht eine Gehaltsstufe weit von der Stadt entfernt. Holz und Kohlen müssen von der Stadt bezogen werden, sie stellen sich um die theure Fuhr höher; auch die Lebensmittel müssen beinahe alle von Marburg bezogen werden. Es ist zu hoffen, daß der hohe Landesauschuß in richtiger Erkenntnis ebenso wie die Umgebungsschulen von Graz so auch die nächstgelegenen Schulen Marburgs in die zweite Gehaltsklasse überlegen wird, um das harte Los der dortigen Lehrerschaft theilweise zu mildern.

(Postverbindung.) Mit 16. Februar wurde für die zum Bestimmungsbereich des Post- und Telegraphen-Amtes Marburg I gehörigen Gemeinden und Rothwein der Landbriefträgerdienst mit täglich einmaliger Begehung und ganzjähriger Functionsdauer eingeführt.

(Gegen die Landesbesoldungs-Steuer.) deren fast einstimmige Annahme im steirischen Landtage in den Kreisen der Privatangestellten keineswegs mit Freude begrüßt wurde, beabsichtigen auch hier die am härtesten von dieser neuen Last Betroffenen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Stellung zu nehmen. Und auch mit Recht, denn gerade diese neue Steuer, welche in unserer Landstube, fast ohne Gegenrede, überraschend schnelle An-

nahme gefunden hat, trifft die Privatangestellten umso schwerer, als sie bisher fast von jeglicher Besteuerung verschont geblieben sind, andererseits für sie schon die neue Personaleinkommensteuer selbst eine bedeutende Belastung bildet, die sich mit ihrer nicht gerade als günstig zu bezeichnenden socialen Lage kaum gut verträgt. Wie uns mitgetheilt wird, veranstaltet die hiesige, stramme Ortsgruppe des Vereines österr. Handelsangestellten morgen Montag, den 14. d. abends 8 Uhr im kleinen Casino-Speisesaale eine Versammlung der Handelsangestellten und Privatbeamten, um diese neue Steuerlast zu besprechen und energisch dagegen Stellung zu nehmen. Wir begrüßen dieses berechnete Vorgehen herzlichst und glauben wohl sicher annehmen zu können, daß jeder einzelne Handelsangestellte oder Privatbeamte es als Ehrensache betrachten wird, dieser Versammlung anzuwohnen.

Wetterschießen.

Für die heute Sonntag, den 21. März 1898 um halb 3 Uhr nachmittags im Casino zu ebener Erde stattfindende Versammlung gibt sich große Theilnahme kund. Es wird uns nachträglich noch mitgetheilt, daß die Versammlung eine freie ist und dabei alle Damen und Herren, die daran Theil nehmen wollen, willkommen sind. Die Schießversuche werden im Volksgarten nach der Versammlung etwa um 5 Uhr vorgenommen werden.

Eingekendet.

Die Canalisation der Stadt Marburg.

Da in der nächsten Zeit Canalherstellungen im Betrage von 40.000 fl. zur Vergebung gelangen sollen, seien die maßgebenden Factoren darauf aufmerksam gemacht, daß in neuester Zeit die Anschauungen der Fachleute dahin gehen, daß 1. ein kreisförmiges Profil allen anderen vorzuziehen ist; 2. möglichst alle Straßen-Canäle ein einheitliches Profil erhalten sollen, und zwar mit einem Meter Durchmesser, worin man dann Wasser-, Gas- und elektrische Leitungen legen kann, ohne daß Straßen aufgedrungen zu werden brauchen, wodurch also bedeutende Kostenersparnisse für die Zukunft erzielt werden könnten, insbesondere da in der nächsten Zeit der Bau einer Wasserleitung bevorsteht; 3. solche Canäle sind leicht zugänglich, sie können leicht gereinigt werden, und bei entsprechender Anlage ist jede Verstopfungs- und Ueberschwemmungsgefahr der Straßen gänzlich ausgeschlossen. Da in Marburg Herr Ignaz Denzel ein Modell besitzt, welches gegen Nachahmung durch ein k. k. Privilegium geschützt ist, wäre die Durchführung dieser Canäle sofort möglich, denn, wie wir hören, hat dieser Herr bei der letzten Offertausschreibung ein billiges Angebot gemacht. Mit der Uebertragung dieser Arbeiten an Herrn Denzel wäre etwas für die spätere Zukunft in guter und billiger Weise geschaffen. Wir erwarten daher von dem löblichen Gemeinderath eine ernste Würdigung dieses Vorschlages.

Einige Bewohner Marburgs des linken und rechten Draufers.

Eine besondere Ueberraschung bietet die Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“, herausgegeben von Anny Bothe, Adolf Mahns Verlag in Leipzig, ihren Lesern durch eine Serie neuer, farbenprächtiger Postkarten, welche den Abonnenten bis zu 15 Stück kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die vorliegende Nummer bringt außerdem die Auflösung des Preisräthfels aus Nr. 14, wo jede richtige Lösung durch einen Preis belohnt wird. Wahrlich genug Vortheile, welche die Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ für ihre Leser hat. Ein höchst origineller Aufsatz aus der Feder Ottomar Beta's: „Der verliebte Haß“ feiert durch seine Eigenartigkeit. Der Bezugspreis beträgt fürs Vierteljahr nur 90 kr.

(Ein billiges Hausmittel.) Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidl-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. W. Täglich Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Zur Frühjahrs-Saison.) Mit dem im Herbst v. J. von der bestrenomirten Wiener Firma Philipp Rastowit, Graz, Mar-gasse 11 errichteten Kleider-Etablissement ist nicht nur eine auch für das feinere Publikum eingerichtete Einkaufsquelle geschaffen worden, sondern auch der eleganten Herrenwelt die Gelegenheit geboten, zu jeder Saison das Neueste und Geschmacksvollste in fertigen Herren- und Knabenkleidern, wie auch Specialitäten in Kinder-Costümen so-gleich beziehen zu können. Dieses Etablissement ist auch für diese Saison mit einem reichen Lager von Neuheiten vollständig ausgestattet und hält eine große Auswahl der feinsten in- und ausländischen Stoffe für Maßbestellungen stets vorrätig. — Gleichzeitg wolle die im heutigen Blatte enthaltene Annonce gütigst Beachtung finden.



Ausgezeichnet mit 60 ersten Preisen.

Fattinger's
weltberühmte
Fleischfaser-
Hundekuchen

sind das anerkannt beste, gesündeste, reinlichste und billigste Futter für Hunde aller Rassen. Preis per 50 Kilo 11 fl. 5 Kilo Postpalet fl. 1.50. Prospective, auch über Fattinger's vielfach ausgezeichnetes Geflügelfutter, Weichfutter für Vögel 2c. gratis und franco. — Niederlage in vielen Geschäften.

Thierfuttersabrik Fattinger & Co.
Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 3 (Reffelgasse 5).

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft F. J. PEYER

Kokoschneeggasse

Marburg.

Hilariusstraße

hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller

Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen bestens anempfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine! Marmorplatten

in allen Farben und Größen stets vorrätig.

Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Igel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 14. bis inclusive 20. März 1898

Süddeutsche Bäder:

Wiesbaden, Baden-Baden, Kreuznach, Ems etc.
Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Leder-Niederlage

MAX ADLER, GRAZ

Reitschulgasse 10.

Lager aller Gattungen Leder zu- und Ausländer-Fabrikate für
Schuhmacher, Sattler, Riemen, Tapezierer, Buchbinder
und Kappenmacher sowie Werkzeuge und Zubehör für Schuhmacher.
Alle Sorten Lackkappen, Gummizüge und Schuhobertheile etc. etc. — Echt
amerik. Holzstiften. Schusterpapp.

Provinzaufträge werden promptest und billigst berechnet ausgeführt.

Oberwinzer

und Winzer, selbst tüchtige Wein-
gartarbeiter mit 3 bis 4 Personen
Arbeitskraft, finden sogleich Auf-
nahme bei der Herrschaftsverwaltung
Schloß Ehrenhausen an der
Eisbahn. — Nur gute Referenzen
werden berücksichtigt. 456

Gasthaus

altes bekanntes gutgehendes Geschäft
in Graz ist sofort billig sammt
Concession und Inventar abzulösen.
Verbrauch nachweisbar. Zuschriften
erbeten unter „Eidliche Existenz“
an das Annoncen-Bureau Josef
Kienreich, Graz. 488

Tiroler

Omgen- u. Brustkast

ein in jeder Beziehung erleichterndes,
schmerzstillendes und schleimlösendes Mittel
bei Husten, Catarrh und schwerem Athem.
In haben in Flaschen zu 60 fr. u. fl. 1.—

Für Wagenleidende.

Ein vorzügliches und unfehlbares
Mittel für Wagenbeschwerden und schlechte
Verdaunung sind die Grazer Haus-
tropfen aus der Adler-Apothete des
R. Hanzlik, Graz, Hauptplatz 4.

Naumann's Germania-Fahrräder
Vertreter
Jul. G. Sorg, Graz
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Bittner's Hektographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum
Preise von 1 fl. 50 fr. per Kilo zu beziehen durch
Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz N.-Öst.

Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter
fl. 5 — 6 1/2, je nach den GebirgenR. Wieser,
Brennerei in Kötsch.

Die Personal-Einkommen- steuer-Bekanntnisse

beanpruchen für sich eine Berück-
sichtigung in der Buchführung; des-
halb erlaubt sich der Verfasser den
P. T. verehrten Grund-, Gebäude-
besitzern, Gewerbetreibenden etc. etc.,
welche nicht in der Lage sind, Obiges
selbst zu besorgen oder sich eigene
Buchhalter zu halten, für die cor-
recte Führung der Bücher sowie
für die Geschäfts- und Privat-
correspondenz jeder Art, Beforgung
von Abschriften, Uebersetzungen aus
dem Deutschen ins Slovenische und
umgekehrt, Gesuche, Quittungen,
Rechnungen, Annoncen usw. seine
Kräfte höchst anzuwenden und
bittet ergebenst um geneigte Auf-
träge hochachtungsvoll Joh. Weigl,
Oberlehrer i. P. Sophienplatz 3,
links II. Stock. 527

Georg Pichler's Gasthaus

zum 404

„rothen Igel“

empfiehlt täglich gut ausgewässerte
Karpfen, Drau-Fischen,
Hechte, Schleien, Maria-
Zeller Schnecken
roh, wie auch zubereitet.
Achtungsvoll G. Pichler.

Bad Topolschitz

Post Schönstein bei Cilli.

Herrliche, waldungsgrenzte, wind-
geschützte Gegend mit mildem, höchst
zuträglichem Klima. Kohlen- und
Kalkstein zu 300 C. Mergelstein bestens
empfohlen bei Frauen- und Nerven-
leiden, Gicht und Rheumatismus,
Verdauungsstörungen und Recon-
valescenz. Ausgedehnte Waldprome-
naden, prachtvolle Fernsichten. Hei-
zbares Zimmer, vorzüglich die Küche, sehr
mäßige Preise. Prospekte und Aus-
künfte durch die Verwaltung. 539

Anton Kossar,

Schneidermeister, Domplatz 12

beehrt sich seinen P. T. Kunden bekannt
zu geben, daß 543

Frühjahr- und Sommerstoffe

sowie angekommen sind. Ganz besonders
schöne Auswahl in engl. und böhmer
Modestoffen. Bemerkt, daß die dieselben
direct aus der Fabrik bezogen, daher
instande bin, zu sehr mäßigen Preisen
Anzüge zu liefern, auch auf Maßanz-
hungen. Für die Herren Gerichtsbeamten
lieferer ich Talar und Barret um 15 fl.
aus feinem Schafwollstoff. Bitte daher
bei Bedarf um recht zahlreichen Zuspruch.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der
Kärntnervorstadt, sind unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen billig
zu verkaufen. Anzufragen bei der
Eigentümerin Frau Helene
Zichernitscher, Theatergasse 11,
Marburg. 210Die Güterverwaltung Herbersdorf
verkauft ab Bahnstation Wildon, Steier-
mark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,
8, 10, 12 fr. und 1897er Aus-
lese 25 fr. per Liter.Gut erhaltenes Kinder-
Stefaniewagerl
zu kaufen gesucht. Anträge Café
Schneider. 545

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin

Herrengasse 26

gegenüber

Café Central.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im
Winter bei günstigem Wetter schöner
Ausflug. Gute Getränke u. Speisen
vorrätig. — Größere Gesellschaften
werden erinert, vorher durch Postkarte
ihre Ankunft anzuzeigen.
Dortselbst vorzügliche Vollmilch
und Rahm an ständige Kund-
schaft abzugeben.

Ein Auszugtisch

hart, ein Küchengehirrtafel, eine
Vorhaus-Toilette wird zu kaufen ge-
sucht. Wer, sagt Bern. d. Bl. 547

Ein Styriarad

gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Pfandleihanstalt. 542

Bauplätze.

sind billig zu verkaufen. Auf dem
parzellierten Grunde ist ein Brunnen,
wo den Käufern der Wasserbezug ge-
stattet ist. Anfrage bei Johann
Kider, Kärntnerstraße 88. 541

Zur Nachricht!

Bringe hiermit zur öffentlichen
Kenntnis, daß mir die hohe Stadt-
halterei auf mein Ansuchen die Um-
schreibung meines Familiennamens
„Oswald“ in „Urban“ ge-
stattet hat. 540
Lehen, 8. März 1898.
Post Treben.

Jakob Urban.

Möblierte Sommer- wohnung gesucht

möglichst in der Nähe Marburgs,
bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche
und schönem Garten. — Apotheker
Sörinet, Hauptplatz 15. 522

Eine Loge

im 1. Stock des Stadttheaters ist für
die ungeraden Tage um den Preis
von fl. 1.50 per Vorstellung bis zum
Schlusse der Saison zu vergeben.
Auskunft und Karten in J. Gaisers
Papierhandlung, Burgplatz. 524

Verlag von Fritz Rasch, Cilli.

Sehen erschienen:

Wetterschiessen

am südöstl. Abhange des
Bacher-Gebirges.

Von Albert Stiger.

Mit Karte und einer Tafel Abbildungen.
Preis 60 fr. gegen Einzahlung von 65 fr.
erfolgt Francozusendung.Zu beziehen durch jede Buchhandlung od.
vom Verleger

Fritz Rasch in Cilli.

Für Tasanerien und Vogelbesther

1000 Stück Mehlwürmer 90 fr., 5000
Stück fl. 3.50 versendet das ganze Jahr
Mehlwürmer-Börse Eggenberg bei Graz.

Sehr gute Köchinnen

empfiehlt die Dienstvermittlung in der
Herrengasse 17. 523

Bauplätze

in unmittelbarer Nähe des Südbahn-
hofes direct an den Bahnkörper an-
grenzend, zu verkaufen. — Wer, sagt
die Bern. d. Bl. 552

Amerik. Reben

300 Stück Gutebel auf rip. port.
sowie mehrere Tausend Wurzelreben
von rip. port. sind abzugeben bei
Franz Stadler, Roßbach bei Marburg.

Ein bejahrter

Kutscher

mit Herrschafts-Zeugnissen sucht bis
1. April Posten. Gest. Zuschriften
werden erbeten unter „Kutscher“
postlagernd Bahnhof Marburg. 546

Greislerei

ist zu verpachten. — Anfrage in
der Bern. d. Bl. 535

Zu verkaufen:

ein Pferdegeschirr in Gams
Nr. 22 im Gewölbe. 230

Schön

möblirtes Zimmer

für einen stabilen soliden Herrn sofort
zu vermieten. Anzufragen Kaiserstraße
5, 1. Stock links. 531

Wohnung

ganzer erster Stock, 4 Zimmer mit
Balcou sammt Zubehör, ist vom
1. April ab zu vermieten. Kaiser-
straße 14. 471

Gasthaus-Übernahme.

Beziehe mich höflichst anzuzeigen, daß
ich die Gastwirtschaft des Herrn Mar-
tisch in Brunnendorf „zur Josefstadt“
auf Rechnung übernommen habe und be-
strebe sein werde, durch Ausbesserung von
Reinigungsmitteln, Bier und vorzüg-
lichen Naturweinen sowie reelle Bedie-
nung, kalte und warme Speisen die ge-
ehrten Gäste zufrieden zu stellen. 532
Um recht zahlreichen Besuch bittet
achtungsvoll Marie Wergant.

Clavierstimmungen

und Reparaturen werden sachgemäß
und billigst vom Stimmer des phil.
Vereines Alois Gallner, Aller-
heiliggasse 7, entgegengenommen.

Wohnung

bestehend aus Zimmer und Küche
sammt Zubehör, ist sogleich zu ver-
mieten. Anzufragen im Gastlocal
Druggasse 7. 529

Menczikoff

welcher vor ungefähr 4 Wochen in meinem
Gasthause verstorben wurde, kann vom
Eigentümer jederzeit in Empfang genom-
men werden. J. Weilandts, Franz-
Josefsstraße (Vojnig). 539

Als Vorarbeiter

wird ein geprüfter 519

Huf- und Beschlageschmied

in Reifnitz a. R. B. aufgenommen.
Anfragen sind direct an Leopold
Wieser in Reifnitz zu richten.

Ferd. Scherbaum

Herrengasse.

Größte Auswahl in feinsten deutschen
und inländischen Aufschnittwürsten,
allmöglichen Delicatessen und Fisch-
sorten mariniert und geräuchert.
Besonders mache ich auf meine Ge-
tränke aufmerksam u. ist täglich frisch:
Reinighausen, Wittlingauer
und Spaten.

Weine im Ausschank:

Italiener weiß per Liter 32 fr.
Sauritzberger „ „ 40 fr.
Luttenberger „ „ 48 fr.
Pöcker „ „ 56 fr.
Marfala „ „ 56 fr.
Tiroler roth „ „ 32 fr.
Bollinger „ „ 40 fr.
Piffa „ „ 48 fr.
Castelli „ „ 48 fr.

Für den heurigen Sommer ist ein

Eiskeller

unter günstigen Bedingungen zu
vermieten. Näheres Mühlgasse 9,
Odermüllers Gasthaus.

Mechanische

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik. Fahr-Räder von Light Cycle & Comp.

Telephone

Werkstätte

Lager von Spiritus-Glählicht-Netze Luster.

Telegraphen

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Zur Saison.
Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumengattungen, aller Gras- und Kleearten, Walb- und Delonomiesamen, feinste Speise-Saatkartoffeln etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

„Zum schwarzen Rettig“
Murplatz 1 GRAZ Murplatz 1 gegenüber dem „Eisernen Hause“
Vertrag mit der Samen-Control-Kation Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder kostenfrei eingesehen.

100 bis 300 Gulden monatlich 192

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Gesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittelwerde seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Bau-, Möbel-, Portal- und Kunst-Tischlerei

Anton Irschick

Tischlermeister

und beideter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes

GRAZ, Lagergasse 33 u. 33a.

Werkstätte zur Anfertigung aller Bau- u. Kunsttischlerarbeiten sowie completer Portale, Schiff-, Brettel- und Parquetböden.

Vertreter der Rollbalken-Fabrik J. Anderle in Wien.

Frühstückstube Scherbaum.

Verbreitung von Medicinalweinen in Gläsern, stets frischen Getränken und kalten Speisen.

Specialität:

Refresco	per Liter	60 fr.
Marsala	"	56 fr.
Piderer	"	56 fr.

Jede größere ältere Lampe lässt sich umgestalten mit dem vorzüglichsten Brenner der Gegenwart, dem

Berliner Apollo-Brenner

welcher mit sehr einfacher Construction und minimalem Petroleumverbrauch das schönste weisse Licht erzeugt. — Allein-Verkauf für Steiermark:

Lampenhandlung AUER
Graz, Neuthorgasse 24.

Parquetten und Friesbrettel

liefern und legen aus bestem trockenem Material unter Garantie guter Verarbeitung und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen

Karl Polesny und Robert Müller, Parquettenfischer,
Graz, Sölsminigasse 37.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 8.70 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.95 aus Rammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. — Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Döfings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Falar-Stoffe; feinste Rammgarn- und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directen Bezügen bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher

Marburg, Burggasse 6.

Fabrik-Verkauf.

R. k. Pulver-Üerschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher Jagdartikel und Munition. — Uebernahme sämtlicher Reparaturen und Umstellungen zu billigsten Preisen unter Garantie. Fahrrad-Zubehörartikel. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule.

Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

FERD. JORGO's SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfeilt bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren	von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren	von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren	von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren	von 5 fl. aufw.

Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienstuhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zweijähr. Garantie ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sämml. Thurmuhren-Reparaturen.

Loden-Stoffe



nur echte
für Herren und Damen in
größter Auswahl empfiehlt das
bestrenommierte

**Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur**

in 478
Innsbruck, Rudolfstrasse 4.

**Tiroler Schafwollanzugstoffe.
Fertige Havelocks.**

Radfahrloden und Wettermäntel.

Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Haltbar. Elegant. Billig.

Kinderwagen

in allen erdenklichen Ausführungen.

Patent Kindersessel

Wahl's Bettische

Zusammenlegbare

Gartensessel

empfehlen

Josef Martinz,

Marburg

Herrengasse 18

Haltbar. Elegant. Billig.



**Wasser-
Anlagen**

für Gemeinden, Güter, Private, Gas-Anlagen für
Beleuchtungs-, Koch- und Heizzwecke. Centralheizun-
gen, Ventilationen, Einrichtung von Bädern u. Closets liefert
unter Garantie fachgemäßer Ausführung 497

A. Sattler & Co., Graz

Schönaugasse 10

Landhausgasse 2.



Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren
im Publicum bewährten **Hartmann's** gestr. **Patent**
Gesundh.-Corsets mit fester Taille und in besond.
Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-
Leibbinden**. Specialität: **Turncorset**, **Kind-
leibchen**, **Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma
u. Winter-Corset aus eigens präpar. Kammerwolle. Jedes Stück trägt die Fabrik-
marke „**Frauenlob**.“

Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.

**Verkaufsstelle
der besten Theer-Producte.**

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl.,
Holzplatten à 15 Kilo schwer, Carbolinum und Carbol-
säure in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., Benzin geruchlos in
Ballons, 100 Kilo 25 fl. — **Anerkannt**

besten Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk (Roman-Cement)

Kupfer-Vitriol

eisensfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26
bei 235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfindene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-
Depot F. Sibilis, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

**Reines
Weingeläger**

kaufen jedes Quantums zu bestem
Preise 141

Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

Strangfalz-Ziegel

aus der 358
ersten Premstätten Falzziegel-Fabrik
bestes und billigstes Bedachungsmaterial
empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Julius Krautfort

Graz, V., Eggenberggürtel 12.

Brustleidenden

und Bluthastenden gibt ein geheilter
Brustkranker kostenfrei Auskunft über
sichere Heilung. **E. Funke, Berlin S,**
Prinzessinnenstraße 8. 159

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Repara-
turen aller Gattungen Fahrräder
und Nähmaschinen empfiehlt unter
Garantie auf das beste und billigste
Sermann Drosel, best ein-
gerichtete mechanische Werkstätte in
Brunndorf Nr. 110, bei Marburg.

Gasthaus

zu verpachten. — Anfragen Mühl-
gasse 23. 498

**Lungen- und Halsleidende, Asth-
matiker und Kehlkopfkranker!** Wer
sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst
das hartnäckigste, wer sein Asthma, und
wenn es noch so veraltet und schier un-
heilbar erscheint, ein für allemal los sein
will, der trinke den Thee für chronische
Lungen- u. Halskrankheiten. **A. Wolffsky.**
Tausende Dankfagen bieten eine
Garantie für die große Heilkraft dieses
Thees. Ein Paket für 2 Tage 1.20 Mt.
Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei
A. Wolffsky, Berlin N 37. 464

Rothkleesamen

echt steirisch, hochprima, naturell
und seidefrei, offerieren u. bemustern
auf Verlangen 329

Brüder Latzer,
Graz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 fr. in Brief-
marken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir dem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen,
dass ich am 1. März das 486

Tischlergeschäft des Herrn Johann Pichler

Tegetthoffstraße 26

übernommen habe und weiterführen werden. — Ich werde stets bestrebt
sein, durch solide und billige Arbeit meine P. T. Kunden bestens zufrieden
stellen und da ich ein großes Lager **trockenen Holzes** besitze, kann ich
jederzeit für haltbare gute Ware garantieren.

Indem ich um recht namhafte Aufträge bitte, zeichne hochachtend
Nikolaus Benitsch, Tischlermeister.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem
nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**

Patentirte selbstthätige

**Reben- und
Pflanzen-Spritze**

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über
die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahl-
reiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber
allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wieder-
verkäufer erwünscht. 2709

Herbapny's

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von
vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eflust,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und
stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirter
Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-
Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 fr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbapny's**
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der
Echtheit findet man im Glase und auf dem Ver-
schlußpfapfel den Namen „**Herbapny**“ in erhöhter
Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. **protol.**
Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König. Gili: C. Gela,
Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J.
König, Fürstfeld: A. Schröderfur. Graz: J. Strohachneider, Sonobitz: J.
Bospißil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbmann, Ap. Mured: C.
Reicho, Pettau: C. Behrbalt, B. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-
Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1898 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. **Damen-Safety** mit 14 Kilo

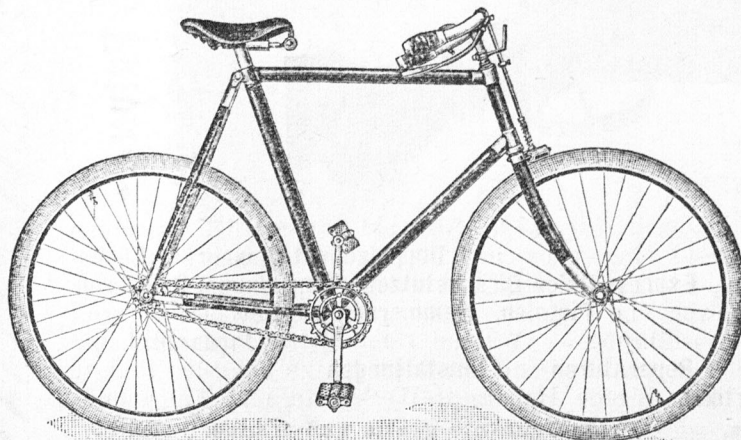
Reparaturen werden fachmän-
nisch rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt
für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig. **Phönix**
Ringschiffmaschinen wie Seidl &
Naumann, Singer. Ersatztheile,
Nadeln, Oele u. c. alles zu den
billigsten Preisen.



August Knobloch's Nachfolger
MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. beiderer Schöpfung-Commissär
WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

Geschäfts-Anzeige.

Auf Verlangen von mehreren Geschäftsfirmen beehrt sich Gefertigter dem hochverehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass er vom 1. März l. J. in der Stadt Marburg eine allgemeine

Reinigungs-Anstalt

errichtet, und zwar Reinigung jeder Art Fenster, Auslagen und Glasgänge, gründliche Reinigung von Wohnungen, Neubauten etc. — Große Teppiche werden auf Wunsch außer Haus auf eigener Vorrichtung geklopft.
Zudem ich solideste Bedienung zusichere, bitte um Zuwendung von geschätzten Aufträgen.

Georg Nowak,
Marburg, Postgasse 8.

Kunst-Dünger für Weingärten.

Schwefelsaures Ammoniak mit 20% Stickstoff zu 12 fl. per 100 Kilo.
Schwefelsaures Kali 98percentig, mit 51% Kali zu fl. 12.50 per 100 Kilo.
Knochenmehlphosphat mit 22% leicht löslicher Phosphorsäure zu 5 fl. per 100 Kilo.
Alles inclusive nun. Sack ab Graz. — Gehalt garantiert. — Erfolge großartig. Gebrauchsanweisung gratis.

Die Direction der Podewils'schen Fäcal-Extract-Fabrik, Graz.

schönes Gewölbe

am besten Posten (Hauptplatz), in welchem früher eine Eisenhandlung und jetzt ein Galanterie-, Kurz- und Wirkwarengeschäft betrieben wurde, sammt Wohnung im Hause sofort zu vermieten. — Anzufragen beim Eigenthümer

Johann Kramberger, Spezereiwarengeschäft
Radkersburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržiček, Gilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Apoth., Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsscheine aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birchan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Bester Ersatz für frisches Gemüse sind Schöllschitzer Dörrgemüse.

Höchste Auszeichnung II. internat. Kochkunst Ausstellung Wien 1898.

Man verlange ausdrücklich „Schöllschitzer“ in Originalbeuteln gepackt. Depot bei Herrn

Ferdinand Scherbaum

Wein- und Delicatessen-Handlung
Herrengasse.

Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige unverfälschte Fichtenpflanzen à fl. 2. — per Mille inklusive Emballage, franco Bahnhof Rühnsdorf der Südbahn gibt ab die Freiherrlich von Welsdorff'sche Forstverwaltung. Ernst Griffl in Klärten.

WOHNUNG

Franz Josefsstrasse 33, zwei Zimmer mit Alkoven an eine kinderlose Partei bis 1. April zu vermieten. Anzufragen bei Theresie Druckmüller, Pfarrhofgasse 9.

Baustellen

an der Gemeindefstraße in Pöberich verkauft per Quadratmeter um 15 kr. Karl Glucher, Schillerstrasse 8.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und Cabinet sammt Zugehör vom 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Hübsch möblierter

Zimmer

gassenseitig, bis 1. April zu beziehen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

WOHNUNG

zwei Zimmer und Küche sofort an kinderlose stabile Partei zu vermieten. Neugasse 8, 1. Stod.

Heu und Grummet

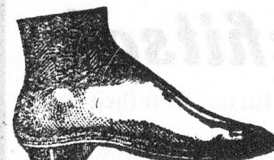
zu verkaufen. „Gamsershof“.

Reines

Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen

Felix Schmidl,
Marburg.



Weltpatent

Asbest - Einlag - Sohlen.

Eine neue Erfindung, welche als Resultat langwieriger Versuche und großer Bemühungen berufen ist, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, den Fuß beständig gesund zu erhalten, keine Transpirationen, keine Hühneraugen, keine Verhärtungen, keine Frostbeulen, keine Schwielen, keine Schweißfüße mehr, stets geschützt vor Kälte und Nässe, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Höghes'sche patent Asbestbrandsohlen trägt. Preis per Paar 1 fl. 20 kr. oder Mk. 2. —
Verfandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Prospekte, Dankfragungen und Aufklärungen gratis franco. Hauptdepot in Budapest. Ungarische Schuhfabrik VI., Epersekertgasse 35. Wiederverkäufer werden gesucht.

Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

Alois Heu jun., Marburg

Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten

„Styria“-Räder von Joh. Puch & Co.,

„Swift“-Räder von der Waffenfabrik Steyr,

„Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld

„Gratiosa“-u. „Gheinsles“ (kettenlose) v. B. Albl & Co.

Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.

Empfehle zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

das Neueste in aus- und inländischen Modestoffen

bester Qualitäten wie auch steirische Anzüge und Wettermäntel. Boden. Verkauf von Stoffen auch nach Meter. — Größte Auswahl in fertigen Anzügen, Ueberzieher und Havelocks sowie auch Knaben-Costüme zu sehr billigen Preisen.

Anzüge nach Maß

werden binnen 24 Stunden auf das Eleganteste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Alex. Starkel

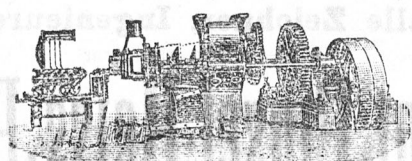
Confectionsgeschäft

Marburg, Postgasse 6.

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.

Illustrierte Prospekte gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Gegründet 1834.

Gegründet 1834.

Bur Frühjahr- und Sommerlailon

empfehle mein reich sortiertes Lager von echt französischen und englischen Stoffen in den neuesten, hochmodernsten Farben zur Anfertigung nach Maß.

Beste Bedienung.

Billige Preise.

Feinste Ausführung.

Emerich Müller, Herrenkleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2.



Dr. Adolf Lukeschitz, k. u. k. Regimentsarzt, gibt im eigenen wie im Namen seiner Geschwister tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seines lieben Bruders und Onkels, des Herrn

Karl Lukeschitz

welcher heute um 8 Uhr früh nach kurzer Krankheit im 15. Lebensjahre verschied.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Montag, den 14. d. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 15. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, den 12. März 1898.



Carl Pfrimer gibt im eigenen und im Namen seines Bruders Adolf sowie aller übrigen Verwandten die tiefbetrübende Nachricht bekannt, dass seine unvergessliche Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante, Fräulein

Marie Pfrimer

nach langem Leiden am 8. März in Rottenburg a. Nek. sanft verschieden ist.

MARBURG a. D., 11. März 1898.

Casino-Restoration.
Montag, den 14. März 1898.

Auftreten des Wiener Schrammel-Quartetts
im Vereine mit den Duettisten

Edy & Biedermann

Salonjodlerin Fräulein Pioni Pölzl

und des
Kunstpfeifers VALTL.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 kr.

Zum Quartals-Wechsel!

Einladung zum Abonnement

durch:

Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung

auf:

Bazar
Blatt der Hausfrau
Blatt, Interessantes
Blätter, Fliegende
Frauenfleiß
Frauenzeitung, gr. A.
Frauenzeitung, kl. A.
Fürs Haus
Gartenlaube
Jugendgartenlaube
Kamerad, Der gute

Kindergarderobe
Kränzchen, Das
Meggendorfer, Hum. Bl.
Mode, Elegante
Modenwelt, Die
Modenwelt, Große
Musikzeitung
Oesterreichs Deutsche Zugb.
Rathgeber f. Obst- und Gartenb.
Wäschezeitung
Wiener Mode

Andree's Handatlas
Buch für Alle
Chronik der Zeit
Dahn's sämmtl. Werke
Für alle Welt
Moderne Kunst
Müller, Volksadvocat
Ueber Land und Meer
Vom Fels zum Meer
Welt, Illustrierte
Zur guten Stunde
Bibl. d. Unterh.

Coll. Hartleben
Engelhorn's Romanbibl.
Faidinger, Selbstadvocat
Hauschach, Deutscher
Kürschner, Bücherchach
Prochaska's Monatsbände
Reclam's Univerjum
Rosenegger, Heimgarten
Stein der Weisen
Unsere Monarchie
Welhagen & Klasing's Monatshefte

sowie auf alle übrigen im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften und Lieferungswerke unter Zusicherung promptester Zustellung.

Kaffeehaus in Graz zu verkaufen.

Wegen Ankauf eines Besitzes ist ein mit bestem Erfolg betriebenes, altrenommiertes Kaffeehaus, Eckposten, nächst einem Hotel I. Ranges, in sehr schöner Lage, mit großer transportabler Sommer-Veranda, zwei fast neuen Wende-Billardes der Firma H. Seifert & Söhne, mit vorzüglicher Ventilation und großer Wohnung bei billigem Zins, welcher nicht gesteigert wird, nur an directe Käufer sehr preiswürdig zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 518

Neuheit! Unentbehrlich Neuheit!
für alle Zeichner, Ingenieure etc.

ist die soeben erschienene

Patent-Pinsel-Reiss-Feder

zu haben in jeder besseren Schreibrequisitenhandlung.

Schönes großes gassenseitiges möbliertes Zimmer vom 15. März zu vermieten. Schillerstr. 10, parterre rechts. 559

Mödlinger Schuh-Fabrik

Graz,

„Thonethof“

versendet 481
Preisliste gratis und franco.

Zu verkaufen

ein großes stockhohes Haus, fünf Percent Reinertrag. Anzufragen bei Baumeister Franz Derwuschel.

Nach beendigem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung
Buchhaltung
kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie
lehrt brieflich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII Plarstengasse 68.
2000 Schüler ausgebildet.

Fächer

aus weißem Bein, ganz glatt, ein liebes Andenken, wurde am 5. März abends verloren. Gegen 3 fl. Finderlohn abzugeben Rärntnerstraße 26, 2. Stock. 514

Zu vermieten

kleine Wohnung im ersten Stock an eine stabile kinderlose Partei. Anzufragen Rärntnerstraße 60. 517

Mehrere 1000 Apfelbäume

edle Sorten, sowie auch Wildlinge aus dem vorm. Schnurer'schen Garten sind billig zu verkaufen. Anzufragen Domplatz 16, part. rechts. 474

Zu verkaufen

find in der Sand- u. Schottergrube in Melling noch über 100 Kubikmt. Gartenschotter à 40 fr. 507

Zwei sehr gut erhaltene elegante

Damen-Fahrräder

Modell 1897, sind preiswürdig zu verkaufen. Anfragen „Gasthaus zur Post“, Tegetthoffstraße. 558

Ein guter Kostort

wird für ein junges Fräulein gesucht. Anfrage bei Fanny Hobacher, Hauptplatz 19. 557

Eine schöne Villa

neben dem Park, Zinsertrag jährlich 825 fl., ist wegen Krankheit des Besitzers sofort preiswürdig zu verkaufen. Briefl. Anfragen unter 825 an die Verw. d. Bl. 506

Anständige kinderlose Eheleute

werden als Hausmeister sofort aufgenommen. Anzufr. Verw. d. Bl. 556